

Carl Weigl

Man pränumerirt

ausserhalb

Pest-Ofen
durch die Postämter, für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“
Göttergasse Nr. 9.

wo auch die Inserate aufgenommen werden. — In Wien übernehmen Inserate die Generalverwaltung des „Ungarischen Lloyd“, S. A. Weigl, Stadt, Nibelungengasse Nr. 1, im Auslande Herr H. Engler in Leipzig, Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen, Haa-enstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich, Havas-Lafitte-Buller & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung,
Morgen- u. Abendblatt:
Ganzjährig 30 fl., halbjährig 16 fl.,
vierteljährig 8 fl., zweimonatlich
3 fl. 50 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Pest-Ofen ins Haus
gehend: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 2 fl. 50 kr., ein-
monatlich 1 fl. 50 kr.

Minuten Morgenblätter 6 kr.
Abendblätter 4 kr.

Nr. 296.

Pest, Samstag, 21. Dezember.

1872

Die neueste „Chat“ in der Bankfrage.

Pest, 20. Dezember.

Fünf volle Jahre sind seit dem Zustandekommen des Ausgleichs verstrichen, so Manches hat sich während dieser denkwürdigen Epoche geändert, nur die Bankfrage steht heute noch auf demselben Flecke, wie im Jahre 1868. Heute wird nun wieder einmal — freilich nicht zum ersten Male — Miene gemacht, als wollte man ernstlich an die Lösung dieser Frage herantreten, und die erste „Chat“ in dieser Richtung ist auch bereits vollbracht. Es ist nämlich ein Parteikomitee gewählt worden, welches bei der Erledigung der Bankangelegenheit irgend wie behilflich sein soll. Da wir Alles, was einigermassen geeignet erscheint, die richtige, den Interessen des Landes entsprechende Lösung der Bankfrage zu beschleunigen, mit aufrichtiger Freude begrüßen würden, so können wir nicht umhin, die Frage zu untersuchen: inwiefern von der Wahl jenes Parteikomitees ein günstiges Resultat oder ein Resultat überhaupt erwartet werden kann.

Die Aufgabe, welche wir unternehmen, ist — wir gestehen es — keine leichte. Ja, wir wollen es gleich offen aussprechen, daß es uns bisher nicht gelungen ist, zu einem klaren Begriffe zu gelangen über den Zweck jenes Parteikomitees und über die Art und Weise der Thätigkeit desselben. Ja, wir wagen sogar, darüber unserem Zweifel Ausdruck zu geben, ob überhaupt irgend ein Mitglied jenes Komitees sich genau darüber Rechenschaft ablegen könnte, in welcher Weise und durch welche Mittel es zur Lösung der Bankfrage werde beitragen können.

So viel steht fest, die Existenz eines Komitees ist weder ein Selbstzweck, noch an und für sich als ein Glück für das Land zu betrachten. Andererseits liefert die parlamentarische Geschichte den Beweis, daß, wenn man eine Frage energisch lösen wollte, in der Regel ohne ein Komitee ans Werk gegangen wurde; so oft man dagegen eine Angelegenheit verschleppen oder unter Beobachtung der üblichen Ceremonien begraben wollte, hiezuhilfen die Wahl eines Komitees als das geeignetste Mittel bewährte.

Die verschiedenen Kommissionen spielen in der neueren Geschichte unseres Vaterlandes seit dem Jahre 1791 eine geradezu verhängnisvolle Rolle. Sie haben sich, einige ihrer Natur nach exzeptionelle Fälle ausgenommen, als der größte Hemmschuh der legislativen Reformen erwiesen. Eine der Ursachen, weshalb die neueste Phase des

ungarischen Parlamentarismus seit 1867 sich so wenig fruchtbringend gestaltet, liegt ebenfalls im Ueberwuchern des Komiteewesens. Am lehrreichsten in dieser Beziehung ist gerade die Geschichte der Bankfrage. Nachdem man im Sommer des Jahres 1867 der Lösung dieser Frage aus dem Wege gegangen war, wurde in derselben bis zum Herbst des Jahres 1869 überhaupt Nichts gethan, ja nicht einmal Etwas versucht. Der Sommer des Jahres 1869 brachte bekanntlich eine ziemlich akute Geldkrise auf unserm Plage hervor. Der allgemeine Ruf nach Hilfe hat die leitenden Kreise unangenehm berührt und man empfand das Bedürfnis, etwas zu thun, was geeignet wäre, die Gemüther einigermaßen zu beruhigen. Der rettende Gedanke war die berühmte *Banquenöte-Kommission*. Unsere Leser werden sich an die Thätigkeit dieser Kommission wohl noch erinnern. Sie nahm die Gutachten einer Anzahl wirklicher oder auch nur angeblicher Fachmänner entgegen und ließ sich in hundert Variationen das sagen, was ohnehin allgemein bekannt war. Das Endresultat des vielen Geredes konnte voraussichtlich nichts Anderes sein, als daß man nach vollen zwei Jahren genau auf demselben Punkte stand, als früher. Der Reichstag acceptirte den Trefort'schen Antrag, in welchem der Regierung die weiteste Vollmacht erteilt wurde, zur Regelung des Kreditwesens die geeigneten Verfügungen zu treffen. Was seither geschah, das ist in der Antwort enthalten, welche der Finanzminister der Deputation der Pesther Kaufmannshalle erteilte. Das Land konnte aus dieser Antwort die Ueberzeugung gewinnen, daß es von Seite des Finanzministers an einem, wenn auch schwächlichen Anlaufe zur Lösung der Bankfrage nicht fehlte, daß aber der Finanzminister selbst nicht im Reinen über die Mittel sei, welche er anwenden würde, wenn — wie es ja vorauszufragen war — die Nationalbank nicht geneigt sein sollte, sich durch ihn gütlich „persuadiren“ zu lassen.

So stand die Sache noch vor sechs Wochen. Heute sind zwei Dinge denkbar. Entweder ist an die Stelle der damaligen Rathlosigkeit ein klarer Aktionsplan getreten, oder die Rathlosigkeit dauert noch immer fort. Im ersten Falle wäre also die Aufgabe der gewählten Bankkommission, die Ausführung des Aktionsplanes der Regierung zu unterstützen; im zweiten Falle, für Herrn von Kerkapoly einen Aktionsplan der Nationalbank gegenüber zu entwerfen. In beiden Fällen ist die Existenz dieser Bankkommission nicht nur total unnütz, sondern entschieden schädlich.

Zur Entwerfung eines Aktionsplanes ist eine Kommission schon ihrer Natur nach unfähig. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, durch Summierung der Intelligenz und Einsicht mehrerer Personen lasse sich die Konzeption eines genialen Mannes ersetzen. Dort, wo es sich darum handelt, gewisse, auf eine Frage bezügliche Daten und Erfahrungen zu sammeln, ist eine Kommission häufig am Platze. Wo aber die Sachlage, wie in der Bankfrage, vollkommen bekannt ist, wo es sich darum handelt, den Schlüssel zur Lösung eines schwierigen Problems zu finden — und ein solcher Fall liegt in der Bankfrage vor — da ist die Wahl einer Kommission der sicherste Weg zur Projektensmacheri, nicht aber zu einem wirklich werthvollen Plane.

Nun, wir können von einem so talentvollen Manne, wie unser Finanzminister, kaum voraussetzen, daß er nicht seine eigenen Ideen über die Lösung der Bankfrage haben sollte. Er hofft also wahrscheinlich, daß die gewählte Kommission ihm bei der Verwirklichung dieser Ideen förderlich sein werde. Wir beneiden den Herrn Finanzminister um diesen seltenen Optimismus. Hat denn Herr v. Kerkapoly daran vergessen, daß in die ganze Aktion mit jedem Kommissionsmitgliede, wir wollen nicht sagen, ein anderes Interesse, doch jedenfalls andere Sympathien, andere Neigungen, andere Voreingenommenheiten, Liebhabereien, vielleicht auch Vorurtheile sich einschleichen werden? Hieß es doch immer, die Meinungsverschiedenheit zwischen dem früheren Ministerpräsidenten und Herrn v. Kerkapoly habe der Lösung der Bankfrage nicht wenig geschadet. Nun, glauben wir, hätte Herr v. Kerkapoly die Gelegenheit, seine Pläne ungehindert durchzuführen zu können, mit Freude ergreifen müssen. Anstatt dessen lud er sich eine ganze Kommission auf den Hals, in welcher sich unter Anderen auch Graf Lönyay befindet. Es ist uns schwer, diesmal die sonst so vortreffliche Logik des Herrn Finanzministers zu begreifen.

Herr v. Kerkapoly wird sich gewiß noch an die Lösung der Militärgrenzfrage erinnern, bei welcher er dem Grafen Andrásh vortreffliche Dienste geleistet hatte. Es war dies eine der glänzendsten Aktionen, welche je von einem Staatsmanne mit Erfolg durchgeführt wurden. Wir wagen es, an den Herrn Finanzminister die Frage zu richten: Wäre die Militärfrage heute gelöst, wenn man sie Kommissionen in die Hand gegeben hätte? Herr v. Kerkapoly ist ein zu einsichtsvoller Staatsmann,

Pester Licht- und Schattenbilder.

Bei den Verworfenen und Glenden.

II. Zwei Biedermänner. *)

„Rascher! rascher!“ drängte Herr Hartl. „Es ist elf Uhr; das Volk verläuft sich aus den Kneipen.“ Wir gingen in der schönen, klaren Mondnacht neben dem Wagen her; die kühle Nachtluft that uns wohl nach den abschließlichen Dünften, die wir hatten einathmen müssen. Es war wenig Leben mehr auf den Gassen; wir begegneten fast nur Arbeitern oder Strolchen.

Wir bogten in die Maziengasse ein. Da tänzelte uns, die Cigarre im Munde, die Hände in den Hosentaschen, ein drolliges Männlein entgegen. Das dürre, verwachsene Kerlchen trug das verwegenste Sommerkostüm, das nur immer erdenkbar, den Kragen seiner leichten Sommerblouse hatte es aber vorzüglich der Kälte wegen aufgeschlagen. Auf dem Haupte balancirte es kühn einen Cylinder, an dem die Jahre überaus deutliche Spuren zurückgelassen; ein mächtiger schwarzer Bart waltete weit über die Brust herab; auch das Haupthaar war eines Simson würdig. So kam der Kleine heran und grüßte sehr herablassend: „Guten Abend, Herr Hartl!“

„Guten Abend, Herr Doktor“, erwiderte dieser, „wie sieht's mit den Prozessen?“

„So! so!“ sprach das Kerlchen würdevoll. „Ich suche eben noch einen Klienten auf.“ Aber dann beschleunigte es seine Schritte und sah zu, daß es um die nächste Ecke kam.

Wir mußten laut aufschauen. „Ein sonderbares Subjekt“, erklärte Herr Hartl. „In seiner Jugend war der Mensch Diurnist, dann Advokatenschreiber. Er beging eine Wechselfälschung und kam nach Waizen. Er scheint an dem Orte Gefallen gefunden zu haben; er hat zahlreiche Betrügereien begangen und ist immer wieder dahin zurückgekehrt. Jetzt ist er solid und Rechtsanwalt der Gauner, Schänker und Kuppler; er sinnt für Andere Gaunerstücke aus und begnügt sich mit seinem Honorar. Dieses läßt er sich am liebsten in Naturalien auszahlen und am allerliebsten in einigen Gläsern gemeinsamen Fußels.“

Wieder kam uns ein Strolch entgegen und auch dieser grüßte ehrerbietig, aber mit einer gewissen Vertraulichkeit: „Guten Abend, Herr Hartl.“

„Sie sind erstaunlich populär unter diesen Leuten“, bemerkte ich, „wenn man so sagen darf — beliebt?“

„Ja!“ lachte Herr Hartl, „wenn man so sagen darf! Sehen Sie, die Sache liegt so. Ich kenne die Leute und sie mich. Die Meisten haben mich auch, ich darf dies ohne Ueberhebung sagen, ganz gehörig kennen lernen. Die Leute wissen, daß ich unerbittlich streng im Dienste bin, daß ich aber Niemand überflüssig quäle und Niemand Unrecht thue. Die Hauptsache aber ist: die Kerle wissen, daß ich ihnen gewachsen bin und das imponirt ihnen eben am meisten. Meine dreizehnjährige Dienstzeit ist ein beständiger Guerilla-Krieg mit dem Gefindel und mein silbernes Verdienstkreuz habe ich mir verdient, wie ein Soldat. Sechs Mal haben mich diese Kerle mit Waffen attackirt, zwei Mal mit Schußwaffen, die übrigen Male mit Messern oder Dolchen. Vier Mal bin ich verwundet worden, glücklicher Weise niemals so schwer, daß ich dem Verufe, der mir lieb geworden ist, hätte entsagen müssen. Freilich schwebte ich dabei täglich in Lebensgefahr, besonders bei den Streifereien, die ich allein machen muß. Und ich bin Familienvater, habe Weib und Kind. Aber — was nützt das! — meine Pflicht muß man eben thun.“

Ich drückte dem Manne warm die Hand. Es lag etwas Rührendes und Achtunggebietendes in seinen schlichten Worten.

„In den meisten Fällen“, fuhr Herr Hartl fort, „kommt es darauf an, ob der Gauner zuerst seinen Knüttel schwingt oder ich meinen Buzogány, oder wer von uns Beiden zuerst den Finger an den Drücker seiner Pistole legt. Ich mache von meiner Waffe nur ungerne Gebrauch, aber komme ich einmal in die Lage, so denke ich, es ist besser, ein Gauner fällt, als ein ehrlicher Familienvater. So habe ich vor mehreren Jahren in äußerster Nothwehr den Dieb Maurer erschossen und erst vor wenigen Tagen den Gauner Habovsky verwundet. Ich trieb ihn hier in der Maziengasse auf und verfolgte ihn durch die Kerepferstraße bis in die Spitalgasse. Hier ging er mit seinem großen Messer auf mich los. Zum

Glück hatte er früher die Kugel im Schenkel, ehe ich den Stich in die Brust hatte. Aber das sind doch nur Ausnahmefälle. Meistens reicht mein Buzogány hier aus.“ Es ist dies in der That eine furchtbare Waffe und für die spigen Zacken dieses schweren Metallknopfs mag kein Knochen zu hart sein.

Unter solchen Gesprächen waren wir bei dem Gasthause „Zum Rudelwäler“ in der Maziengasse angekommen. Wir traten einen Augenblick ein. Das Gasthaus gehört nicht zu den Gauner-Lokalen, meinte Herr Hartl, „aber oft genug verirrt sich einer aus der Gasse dieser Gesellschaft hierher. Auch treiben sich hier sehr sonderbare „Damen“ herum!“ Wir trafen in den schwach beleuchteten, ganz nett gehaltenen Räumen in der That manche „Damen“, aber nur einen Gauner. Der ehrenwerthe Herr heißt Kraus mit Namen und ist seines Zeichens Taschendieb. Ein ganz kleines Männchen, das noch um Vieles kleiner wurde und schier hinter dem Tische verschwand, als wir an ihm vorüberschritten.

Hier gab es auch schon Zeitungen. Wir sahen das „Illustrierte Extrablatt“, den „Hans-Förgel“ und den „Kikeriki“ in den Händen fleißiger Leser.

„Und nun“, sagte Herr Hartl, „als wir wieder den Wagen bestiegen, will ich Ihnen die Bekanntschaft zweier Biedermänner vermitteln. Sie sind Nachbarn, sie hausen beide in der Fialergasse. Sie betreiben freilich verschiedene Gewerbe, der Eine ist Gastwirth, der Andere Greaser. Aber sie sind Beide ehrenwerth und einander ebenbürtig.“

Nach kurzer Fahrt hielt der Wagen mitten im Rothmeere der Fialergasse. Wir standen vor einem kleinen, ebenerdigen, baufälligen Häuschen, dessen morisches Holzdach tief hinabreicht. Durch die schmutzigen Fenster fahen wir Lichtschein, zahlreiche Schatten glitten hin und her; ein Leierkasten quiekte, knarrte und schnarrte die Melodie des schönen, auf Geist und Gemüth des Volks gleich veredelnd wirkenden „Fischerliedes“. Zwei kleine Schusterjungen in Holzschuhen standen vor den Fenstern, lauschten auf die Melodie und sangen die lieblichen Worte kräftig mit. Die Holzschuhe klapperten den Takt dazu.

In dieser Gaunerhänke sollten wir eine ganz eigenhümliche Szene erleben.

Wir treten ein; zuerst Herr Fölger, wir Anderen hinter ihm. Wir sehen die beiden kleinen Stuben, die

*) Siehe „I. Tanz-Sokale“ in Nr. 294.

m auf unsere Frage anders zu antworten, als mit einem entschiedenen „Nein!“

Das Polenthum und der Ultramontanismus.

(Orig.-Korr. des „Ung. Lloyd“.)

Von der polnischen Grenze, 18. Dezember. In Galizien leben wir zwei nationale Fragmente von großer historischer Bedeutung neben einander leben. Beide führen einen streng religiösen Lebenswandel, an beiden soll Gott seine helle Freude haben und beide sind so recht — recht unglücklich. Wir meinen hier die Polen und — so barock es auch scheinen mag — Juden, welche sich willig vor den Triumphstufen des Pfaffenthums spannen ließen, weil man ihnen eingeredet, daß die Nationalität identisch mit der respektiven Religion sei.

So weit unser schwaches Gedächtniß reicht, gehörte der edle Graf mit dem Hirtenstabe nie zu den Lieblingen der polnischen Nation. Ja, dieser fromme Mann hatte sogar sehr oft recht artige Grobheiten von seinen Landsleuten anhörend müssen, und als er es sich gar bekommen ließ, seiner Disziplinargewalt eine jede Theilnahme an den Begräbnißfeierlichkeiten der wiederaufgefundenen Gebeine Kasimir des Großen streng zu untersagen, und als derselbe Mann später seine schwarzen Mäntel entbande, um durch Stimmzersplitterung die Wahl von Posener Polen in den Berliner Landtag zu hintertreiben, und als schließlich Seine gräßliche Eminenz zur Zeit des letzten deutsch-französischen Krieges sich zum Zwischenträger bei den Verhandlungen des deutschen Kaisers mit dem Papste hergab, um den Kardinalshut zu erlangen, da wurde er von seinen eigenen nationalen Brüdern, laut und öffentlich, aus der Liste der Polen gestrichen.

können, daß er eine Identität der Nation Polens mit der katholischen Kirche gesehen. Polen sollte auf Gebeth Gregor's seinen Nacken vor Rußland beugen, damit nur Rom hiebei einige Vortheile erringe. Und dieselbe Bedeutung haben die Unterhandlungen der päpstlichen Curie mit Petersburg von heute, und da bringen die Polen nur sich selbst Schaden, und da bringen die Polen nur sich selbst Schaden, wenn sie aus blindem Deutschenhaß und verleitet von der schwarzen Brut Loyola's jene Macht moralisch unterstützen, welche ihnen in Petersburg Feitschen bereitet. Wir wollen demnach hoffen, daß die polnischen Bewohner Galiziens bald zur Einsicht gelangen, und den Kampf Deutschlands gegen das Jesuitenthum nicht als Verfolgung des Polenthums ansehen werden. Wahrlich, wahrlich, die Schwarzen verdienen nicht diese Vergeltung der nationalen Thatkraft — diese Theilnahme.

Daß es den Ultramontanen wie im Großen so auch im Kleinen gar nicht an den heiligen Interessen der polnischen Nation gelegen ist, beweist schließlich das nachstehende Stückchen, so sich abspielt in Krakau. Unter den zahlreichen Bettel- und reichen Orden barfüßiger Schwärtern und beschuhter Brüder besitzt die alte Königsstadt auch eine Missionsgesellschaft und ein Kloster der barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz de Paula. Nun hat man die Entdeckung gemacht, daß in den zwei leterwähnten Sozietäten gar lustig die polnische Jugend franzoisiert wird, während man sich sonst in Galizien mit aller Macht gegen die Germanisirung sträubt. Auch ist man dahinter gekommen, daß man da mit Fleiß und Ausdauer gallikanische Gebräuche in den katholischen Ritus einzuschmuggeln bemüht ist. Diese Thatfachen, welche wohl geeignet sind, jedes religiöse polnische Gemüth mit Entsetzen zu erfüllen, wurden feinerzeit zur Kenntniß des Landtags gebracht, mit der Bitte, dem Unfuge zu steuern; allein der Landtag war taub und er blieb stumm, woraus folgt, daß man bei den Wahlen vorsichtiger sein und den Bock nicht zum Gärtner machen solle!

Ausland.

Paris, 18. Dezember. (Orig.-Korr.) Wie sich erwarten ließ, hat Thiers' Rede die Monarchisten wieder stark verschüchtert; aber vor Allem ist sie den Bonapartisten ärgerlich gewesen. Ein bonapartistisches Journal ruft aus: „Nichts ist geschehen, es ist Alles wieder von vorn anzufangen.“ „Ordre“ sagt: Herr Dufaure hatte die Botschaft preisgegeben, und Herrn Thiers desavouirt. Getriert hat Thiers Herrn Dufaure desavouirt und die Botschaft wieder aufgenommen. Er schwenkt sie hin und her wie eine Fahne und erklärt der Dreißiger-Kommission, daß, um sie ihm zu entreißen, man eine neue und entscheidende Schlacht vor der Versammlung liefern müsse.“ „Ordre“ kommt zu dem Schlusse, daß es nicht nöthig sei, einen großen General zu finden, um Thiers zu erledigen, sondern daß es dazu nur eines ehrlichen und entschlossenen Mannes bedürfe.

wir überblicken können, überfüllt mit zerlumpten Männern und frechen Dirnen. Die Gesellschaft ist sehr animirt; kläglich knarrt der Leierkasten die Melodie, aber fröhlich wird darnach getanzt und noch fröhlicher der Text gesungen. Bei unserem Eintritt wird es plötzlich still — todtenstill. Der Leierkasten verstummt, die Tanzenden stehen still, der Gesang verstummt. Das dauert eine Sekunde. Da ruft eine Stimme im Hintergrunde, eine schrille, freischwebende Stimme: „Epl! Die Räuberer sind da!“ (Acht gegeben! Die Polizei ist da!)

Und in der nächsten Sekunde — dies Alles begibt sich blitzschnell — ein ungeheurer Tumult. Wildes Rufen, Neigen und Drängen. Wie das Wild vor dem Jäger, flüchtet sich Alles in das zweite Zimmer und von da durch die breite Thür, breit wie ein Thorweg, in den Hof. Wir ihnen nach, aber wie wir in den Hofraum treten — unser Fuß versinkt fast im unergründlichen Rothmeere — ist Alles verschwunden. Sie haben sich auf die Strafe gerettet, in die Ställe verflochten, der Himmel weiß, wohin noch. Vielleicht fänden wir noch Einen oder den Anderen, hätten wir Zeit und Lust, genauer Suche zu halten. So aber kehren wir in den „Tanzsalon“ zurück und sehen uns die Dinge an, die nicht haben weglauften können und die Menschen, die nicht haben weglauften mögen.

Der Mann steht lebhaft vor mir, wie er in jener Nacht vor uns stand; die schlauen Neuglein fromm verkniffen, den Nacken demüthig gebeugt, die Kniee schlotternd, die ganze Gestalt ein in Demuth ersterbendes Fragezeichen.

„Warum sind die Kerle fortgelaufen?“ fragt ihn Herr Hartl. „Wie kann ich das wissen, Euer Gnaden, gnädigster Herr Kommissär?“ „Wer waren sie? Nennen Sie die Namen!“ „Wie soll ich die Namen nennen, Euer Gnaden, wenn ich weiß sie selbst nicht?! Gnädigster Herr Kommissär, schau denn ich an die Leut', die zu mir kommen, so genau, als wenn sie möchten kommen auf Brautschau zu meiner Tochter?“ „Also Sie sehen Ihre Gäste gar nicht an?“ frage ich. „Das ist doch merkwürdig.“ „Was soll da merkwürdig sein?“ fragt er. Warum merkwürdig, Euer Gnaden, gnädigster Herr — Herr — er stockt und setzt dann schnell hinzu „gnädigster Herr Stadt hauptmann?! Brauch' ich denn auf mehr zu schauen, als daß ich bekomme mein Geld und erhalte mein Geschäft als ein braves, solides, ehrliches Geschäft?“

„Fragen Sie doch nicht immer, antworten Sie“, rufe ich ungeduldig. Warum ist denn die Thür in den Hof so auffallend breit?“ „Warum soll sie schmal sein?“ erwiedert er harmlos, wie ein Kind. Dann aber sieht er in Herrn Hartl's Antlitze ein verdächtiges Zucken ob der Harmlosigkeit dieser Antwort und setzt schnell hinzu: „Wie kann ich das wissen, allergnädigster Herr Stadthauptmann?! Hab' denn ich so lassen machen die Thür?“ War sie denn nicht schon früher so?“ „Das Wirthshaus war von jeher ein verrufener Schlupfwinkel für allerlei Ungeziefere“, setzt Herr Hartl erläuternd hinzu.

zerlumpten Burschen findet sich auch ein zerlumpter älterer Mann, und der ist richtig ein „alter Bekannter“ von „Hartl-Bácsi“.

Himmel, wie zerlumpt ist dieser Mensch! Die Stiefel sind schier nur noch ein idealer Begriff, denn die Sohle fehlt ihnen gänzlich und das Oberleder zum größten Theil. Die Hose war wohl ursprünglich eine blaue Militärhose, aber jetzt sieht man das schmutzige Graublau kaum vor den unzähligen grünen, rothen, weißen und schwarzen Tüchtliden, mit denen sie gekleidet ist. Und die Kniee blicken vollends ungenirt in die Welt. Der Hof hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß er einst diese Schultern umhüllen werde; es ist ein elegant geschnittener, brauner Tuchrock, an dem jetzt freilich wohl kein Faden ganz oder unbesetzt. Und auf dem Kopfe trägt der Mensch einen Strohhut, und was für einen! — einen wirklichen, wahrhaftigen D a m e n h u t!

Aber was schiert das den Mann?! Er ist immens betrunken, ungeheure Heiterkeit liegt auf seinem rothen, unförmlichen Gesichte und als Herr Hartl auf ihn zutritt, jauchzt er auf und reißt ehrerbietig den Damenhut vom Kopfe.

„Hartl-Bácsi!“ lacht er und hält dem Kommissär sein Schnapsglas zum Willkommen entgegen. „Schon gut, Georg“, wehrt ihn dieser ab. „Also wieder betrunken, wirst bald wieder erzehdiren?“

„Allweil betrunken, Herr Kommissär“, gröhlt der Strolch, „allweil betrunken, aber allweil ehrlich. Oder war ich denn schon vielleicht wegen einer „schlechten Sache“ eingesperrt?“

„Er hat in der That nur einige Rauf-Grzesze begangen“, bestätigt Herr Hartl. Wir gehen und treten wieder auf die Gasse. „Den einen Biederermann kennen Sie“, lacht Herr Hartl, „ich will sie nun zu dem anderen führen.“

Ich habe ihn kennen gelernt, diesen anderen Biederermann, ihn und sein Haus, und nie im Leben werde ich seiner vergessen. Denn die gräßliche Erinnerung, so gert ich sie abschütteln wollte, hat sich mir tief, tief in's erschütterte Herz geprägt. Ich habe da einen Blick in eine Welt gethan, von deren gräßlichem, unaussprechlichem Elend kein dürftiges Menschenwort die rechte Kunde zu geben vermag.

werde werden die h... Widen... fund... einer... tischen... einer... nehmen... mehr... gelieb... vor de... wid... gelöste... man... nicht... tigen... sprech... Centrum... and... fi... ordnung... gab die... sondern... Richard... münster... sich auf... Rollma... jammlu... stärke... tragende... und die... meiner... ren in... ten sich... den vor... Bamberg... deutung... richte... aufmerk... Gredy... zuführen... um so... das... kommen... nachts... dem... beacht... dimer... natürlich... dementir... der finan... Bemerker... durch die... von zwei... Milliarb... die Gefa... fahrer... zu leisten... üben. In... lehrter... medizini... weil dem... dirte, ein... fopb, per... protestirt... schlicht... qualende... vor einer... erbiges... da, kein... gegen... chen: „...“ W... nichts... hören... öffnet die... Kerze in... Hartl erf... Ein... Bartes... umgibt... wie von... uns die... die Adler... „S...“ M... „W...“ „N...“ „W...“ Herr Kon... seine Herr... „S...“ „Z...“ nicht gelie... „W...“ „W...“ „W...“ Zimmer... Rothmeer... liegt. Ich... langgedeh... „S...“ Gütten.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Die Handelsgesellschaften nach dem belgischen Gesetze.

I.

D. Pest, 20. Dezember. Die Entwicklung der Handelsgesellschaften, sowohl bezüglich ihrer Anzahl, als auch besonders der Mannigfaltigkeit ihrer Gebahrung...

Aus diesem Grunde ist das belgische Handelsgesetz, welches gegenwärtig einer durchgreifenden Revision unterliegt, interessant und belegend zugleich. Wir haben Gelegenheit, aus den beschlossenen Aenderungen zu ersehen, welche Bestimmungen man in Belgien für geeignet hält...

Das Gesetz unterscheidet fünf Arten von Handelsgesellschaften: die Kollektivfirma mit solidarischer Haftung aller Firmenmitglieder; die Kommanditgesellschaft, die Aktiengesellschaft, die Kommandite auf Aktien und die Kooperativgenossenschaft.

Am wichtigsten sind unbedingt die Bestimmungen betreffs der Aktiengesellschaften. Zur Konstituierung einer solchen wird verlangt, daß mindestens sieben Genossen das ganze Aktienkapital gezeichnet und davon 5 Prozent baar eingezahlt haben.

Öffentliche Subskriptionen sind zulässig, die Akte der Gesellschaft wird hierbei vorläufig als Entwurf veröffentlicht; die Subskriptionen geschehen in duplo; der Bogen muß enthalten: Das Datum der Gesellschaftsakte und deren Publikation, den Gegenstand der Aktiengesellschaft, Kapital, Zahl der Aktien, Einzahlungsbedingungen und die besonderen Begünstigungen, welche den Gründern gewährt werden sollen...

treten mit 2/3-Majorität; auf der ersten zu diesem Behufe einberufenen Versammlung muß mindestens die Hälfte des Aktienkapitals vertreten sein. Die Vertreter von 1/3 des Aktienkapitals können jederzeit die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung beanpruchen...

Die Wiener Börsenwoche.

Y. Wien, 19. Dezember. Der „große Krach“ hat sich bereits angemeldet und ist mit vielem Spektakel aufgetreten! Die Verheerungen, die er angerichtet, sind jedoch bereits theilweise wieder gut gemacht, aber trotzdem läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der „Krach“ einen heilsamen Schrecken hervorgebracht hat...

Wie bei allen jüngsten Krisen ist die Ueberbürdung des Marktes mit neuen Werthen auch die alleinige Ursache der heftigen Deroute gewesen, die gestern und vorgestern den Markt beängstigte. Das Zustromen so vieler neuen Elemente hat den Börsensaal nicht bloß überfüllt, sondern das Geschäft in gewisser Beziehung auch unsicher gemacht...

Die täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Effekten, 12., 13., 14., 16., 17., 18., 19., Differenz.

Table with columns: Effekten, 12., 13., 14., 16., 17., 18., 19., Differenz.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Pest, 20. Dezember. Auf der Abendbörse blieb die günstige Tendenz andauernd. Bei gutem Verkehre wurden österr. Kredit à 333-333.50, ungar. Kredit à 180, Franco-Ungar. à 103 1/2-103 1/2 geschlossen.

Ueber die Lage der Brünner Schafwollwaaren-Industrie wird dem „W. Tagbl.“ aus Brünn geschrieben: Ein vor kurzem erschienener Bericht der hiesigen Handelskammer konstatiert die unerfreuliche Thatfache, daß die Absatz unserer Schafwollwaarenindustrie nach dem Auslande im entschiedenen Rückgange begriffen ist...

aus Liptó, Sz. Millós, 19. Dezember, wird uns geschrieben: Ueber die Mangelhaftigkeit des Frachtenverkehrs der Kaschau-Oberberger Bahn können wir seit längerer Zeit schon von den Beteiligten klagen zu, so daß ich denselben endlich Ausdruck zu geben für nothwendig erachte; ich muß aber voraussagen, daß ich hierbei nur von dem Bestreben geleitet werde, Abhilfe zu schaffen...

Wie uns aus Vács-Jöldvár geschrieben wird, tritt am 20. Dezember der Schiffsverkehrsfluß von der Kulaeer unteren Plattenbrücke bis Vács-Jöldvár ein.

Ueber das Falliment der belgischen Banque de l'Union stellt die „Noll. Bz.“ noch folgende Meldungen zusammen. Das Spezialkonptoir, welches den Dienst der Bank fortsetzt, hat seine Thätigkeit bereits begonnen; das Verhältnis, nach welchem die verschiedenen Brüsseler Etablissements sich bei der Intervention und der Garantie zu Gunsten der Banque de l'Union theilhaft haben, ist folgendes: Banque National 15 pCt., Société Générale 9 pCt., Banque de Belgique 9 pCt., Banque de Bruxelles 6 pCt., Banque Belge du Commerce et de l'Industrie 7 pCt., Banque de Paris et de Pays-Bas 7 pCt., Union de Credit de Bruxelles 7 pCt., J. Mallat 5 pCt., Brugmann Fils 5 pCt., Delloye 5 pCt., Errera-Döpenheim 5 pCt., der Vertreter der Banque de l'Union publics 5 pCt., Comptoir de l'Industrie 5 pCt., die Direktion der Banque de l'Union 500 pCt.

Ämtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 20. Dezember 1872

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Qualitäts-Geistl., ver. Zoll-Zentner, Effektenkurse, Rurs, and various exchange rates. Includes sub-tables for 'Zyren-Mehl' and 'Wiener Telegramm vom 20. Dezember'.

Kommunikationen

Table of telegrams and communications from various cities including Wien, Pest, Buda, and others, listing times and destinations.

Offener Sprechsaal

Advertisement for Christmas and New Year gifts by Carl Louis Posner, located at Elisabethplatz Nr. 1, Pest.

Advertisement for Makulatur-Papier (recycled paper) by Gebrüder Légrády, located at Palatingasse 6, Pest.

Advertisement for Gebrüder Légrády's Address Calendar for 1873, located at Palatingasse Nr. 6, Pest.

Advertisement for Lebensgroße Photographien (large photographs) by J. Schreder, located at Josefplatz Nr. 9, Pest.

Advertisement for Warnung (Warning) regarding a trademark dispute, featuring a circular logo with '625 BROADWAY' and 'WILSON'.

*Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Miteinem Haupttreffer

fängt man das neue Jahr am besten an. Am einfachsten und billigsten kann man dies aber erreichen, mittelst eines Antheilscheines der Wechselstube der österr. Industrialbank, vormals Eduard Fürst, wo schon so viele Haupttreffer gemacht wurden. Näheres beliebe man aus den heutigen Inseraten zu ersehen. 6057

Auf das Inserat von J. Raubitscher's Wäsche-Niederlage wird besonders aufmerksam gemacht. 5978

Bergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. „Tannhäuser.“ és a vartburgi dalnok versenye. Regényes dalműz 3 felv. Kezdete 7 órakor.

Deutsches Aktien-Theater. Zum Benefice des Theater-Acteurs Herrn J. G. Kold. Zum 1. Male: „Benefice des v. t. Publikums oder: Ein Truffer auf eine gelöste Theaterkarte.“

Budaivár-színház. „Széké év.“ Vigjáték 3 felv. Kezdete 7 órakor.

Städtische Redoute.

Sonntag, den 22. Dezember, Promenade-Konzert

durch die Kapellen Erzherzog Joseph und Dr. Giroldi unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister Dr. Herron 594 C. Leibold und Philipp Fahrbach jun. 1 Loge 3 fl. 1 Logenplatz 1 fl. 1 Gallerieplatz 50 kr. Entrée 30 kr. Kasseneröffnung: 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

Leihbibliothek des Theodor Kauffer, Waisenhausgasse Nr. 9 im Hofe. Eintritt täglich. Profekt gratis.

Ausstellung des Landesvereines, für bildende Künste im Akademiegebäude. Täglich von 6-9 Uhr.

Der Thiergarten ist den ganzen Tag über zur Besichtigung geöffnet. Entrée an Wochentagen 30 kr. An Sonn- und Feiertagen 20 kr. Kinder zahlen stets die Hälfte.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. M. Ader, Kaufmann von Segedin. Dr. Arer, Kaufmann von Szeged. M. Frauburger, Kaufmann von Komorn.

Hotel zur Königin von England. St. v. Bronay, Gutsbesitzer von Komorn. Dr. Zemborics, Gutsbesitzer von M. Theriopol.

Hotel Tiger. Dr. Lang, Kaufmann von Wien. D. Langfelder, Kaufmann von Kaufenburg.

Hotel zur Königin Hotel Elisabeth. J. Warady, Gutsbesitzer von Pest. G. Harby, Beamter von Pest.

Hotel Frohner. A. Jurenak, Gutsbesitzer von Ujkút. M. Müller, Privatier von Wien. K. Meisner, Privatier von Wien.

Hotel König von Ungarn. S. Bachrach, Gutsbesitzer von Baja. E. Oblat, Kaufmann von Baja.

Grand Hotel Orient. S. Tonelli, Bau-Unternehmer von Siebenbürgen. W. Molnar, H. Wachtmeister von Mezőtar.

Hotel National. Baron E. Podmanitzky, Gutsbesitzer von Njód. Baronin Bokstoczky, Gutsbesitzerin von Neograd.

Hotel Erzherzog Stephan. Baron E. dos, Gutsbesitzer von S. V. C. J. Hammerfisch, Bau-Unternehmer von Pest.

Hotel Paris. J. Oblat, Pferdehändler von Bicsk. A. Sandauer, Kaufmann von Wien.

Hotel Bannonia. B. Belocz, Privatier von Gödöllö. D. Rohm, Kaufmann von S. Péter.

Hotel Palatin. A. Barcsay, Gutsbesitzerin von Siebenbürgen. A. Szabó, Gutsbesitzer von Teco-Vány.

Hotel London. E. Vossányi, Advokat von Vossán. E. Hus, Bergw.-Ingenieur von Dr. v. Cs. - J. S. H. Telegraf.-Beamter von Semlin.

Verantwortlicher Redakteur Karl Weistischer.

Zur Fabrikation von Rum, Slivowitz, Trebernbrandwein und Liqueuren empfehle die anerkannt beste erprobteste Rum-, Slivowitz- und Trebern-Essenz, sowie ätherische Oele, die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oel- und Essenzfabrik des

Jakob Ripper,

Wien, II. Bez., untere Donaustr. 31. Preiscurante gratis. Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt. 4703

Bestes, altbewährtes Viechwarzenbuch.

Verlag von Wiegandt u. Hempel in Berlin.

Rohlwies' 20. Auflage. Viechwarzenbuch. 6015

20. Auflage. Gebunden, Preis fl. 1.50 Zu beziehen von Fösy und Fridl, Wien, Graben 22 Bestes, altbewährtes Viechwarzenbuch.

Französisches flüssiges Haarfärbemittel (Chromatique Parisien), um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen bedarf.

Erste österr.-ung. (Gleichenberger) Kumys-Anstalt.

Von allen ärztlichen Autoritäten ist die Kumyskur als die erfolgreichste

Winter-Kur für Brustkranke

anerkannt. Sie ist in eigener Behausung des Patienten anzuwenden und schon nach 14-tägigem Gebrauch von überraschender Wirkung bei Lungenleiden, namentlich Tuberkulose, bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, bei Jevertränkungen, Bleichsucht etc.; sowie bei Reconvaleszenz von langwierigen Krankheiten.

Bureau der Anstalt in Pest, Zweibelgasse Nr. 15. 5924

Unser Kumys ist durch Herrn Dr. Karl Max Mendtwich, Professor der allg. Chemie am k. u. k. Polytechnikum analysirt.

Spielgesellschaften

mit gezogenen Serien-Losen, welche daher einen Treffer machen müssen,

kann man bei uns, so lange der Vorrath reicht, gegen Einzahlung der ersten Rate und des Stempelbetrages betheiligen. Wir verkaufen solche Antheilscheine mit Inbegriff der Spielvergründung für das Serienlose zu nachstehenden billigen Preisen.

Ferner verkaufen wir Antheilscheine für die nächsten Ziehungen.

A) auf 20 Kreditlose in 24 monatlicher Ziehung 1. Jan. Raten à 10 fl. Stempel fl. 2.55, Hauptpr. 200,000

Wohlfühlklub der österr. Industrialbank vormals EDUARD FURST. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 6055

Goldene Medaille. Preis von 16.600 Frcs.

QUINA LAROCHE

Genehmigt von der Pariser medizinischen Akademie. Das obgenannte Chinopreparat (Chin) vereinigt in sich die wirksamsten Bestandtheile sämtlicher Chinarten, und ist daher das vollkommenste aller Chinopreparate.

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute Winterkleidung.

Winter-Waaren aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper von jeder schädlichen Kälte schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt nothwendig sind.

Handschuhe aus den besten englischen Schafwoll-Anglingflöß. Paar für Herren fr. 90, 90, fl. 1.20. gestickt fr. 70, 90, fl. 1.20. doppelte, feinst lambourirt fl. 1, 1.20, 1.40. für Damen fr. 10, 60, 80. ein gestickt fr. 60, 80, fl. 1. doppelte feinst lambourirt fr. 80, fl. 1.20. für Kinder je nach Größe fr. 30, 40, 50, gestickt fr. 50, 60, 70.

Reise- und andere Shawls aus reiner Schafwolle, schönste Deffins. Paar für Herren fr. 70, 90, fl. 1.20, 1.50. doppelte lange fl. 1.50, 1.80, 2. Damen fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.20, Rinder fr. 40, 60, 80. Pelz-Wärmer, beste Sorte. Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50. Damen fr. 20, 35, 45. Rinder fr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle. Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen. Paar für Herren fr. 90, fl. 1.80, 1.40. feinste Sorte fl. 1.50, 2, 2.50. Damen fl. 1.20, 1.40. feinste Sorte fl. 1.80, 2.50. Rinder fr. 70, 85, fl. 1.1. feinste Sorte fl. 1.20, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen. Paar für Herren fr. 1, 1.50, 2, 2.50. feinste Sorte fl. 1.50, 2, 2.50. Damen fl. 1.20, 1.80, 2.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle. Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60. hohe Damen-Strümpfe fr. 70, 80, 90, fl. 1, für Rinder fr. 25, 35, 45, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Seidewollstoff modern und elegant, mit Seide monirter Brust. Paar für Herren fr. 3.50, 4, 4.50, mit sehr reich ausgestatteter Gürtelbrust fl. 4.50, 5.50.

Damen- oder Herren-Schlips, sehr elegant. Paar für Herren fr. 20, 35, 45, 60. Damen fr. 20, 30, 40, 50. Rinder fr. 15, 20, 30.

Vorstehend offerirte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben bei A. Friedmann, Wien, Praterstrasse 26. En gros-Käufer erhalten Rabatt. 5463

Damen- und Mädchen-Hauben. Das modernste, neueste und idyllische. 1 Stück für Damen fl. 1.30, 2.50, 3.20, 3.50. Mädchen fr. 60, 80, fl. 1.20, 1.50. Damen- & Kinder-Muff. 1 Stück für Damen, elegant fl. 1.80, 2, 2.50. Cauche Garnitur, Muff u. Collier, fl. 2.50, 3.50, 4.50. 1 Stück für Mädchen fl. 1.50, 2.

Ganz neu für diese Saison Damen- und Mädchen-Tücher in den Farben: weiß, violett, roth, blau. Diese sind aus rein Berliner Wolle, mit schönsten eingewebten Deffins. 1 Stück für Damen fl. 1.40, 1.80, 2.20, 2.50. größte Sorte, Umhängtuch fl. 3.50, 4.50, 5.50. für Mädchen fr. 60, 80, 90, fl. 1.50, 2.

Ausgezeichnet sind die Winter-Zugmäntel für Herren und Damen und Kinder, geschmackvoll adjustirt, wasserhafter Stoff vor Kälte. 1 Paar für Damen fl. 1.40. Herren fl. 1.50. Rinder fr. 50, 70, 90.

Specialität für Herren! Ein sehr schönes Herrenhemd aus bestem Schafwollstoff, mit feinstem Besatz, sammt Knöpfen und Kragen, so daß man es über jedem Hemd tragen kann, jetzt und während 1 Stück 99 kr.

Jagd-Strümpfe, hohe Sorte. 1 Paar, große Sorte beste Qualität fl. 1.30. größte und beste Sorte, fl. 1.60, 1.90.

Gamaschen, feinste Qualität. 1 Paar, hohe Sorte, für Damen, fl. 1.20, 1.60, 1.80. für Kinder fr. 60, 70, 80, 90.

Wollener Damen-Krägen hoch elegant, für Taille und Befuche zum Gürtel. 1 Stück fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.

Schuhsohlen als Einlage für jede Schuhart, erhält den Fuß trocken und warm, daher der Gesundheit besonders nützlich. 1 Paar für Herren fr. 20. für Damen fr. 25. für Herren fr. 30.

1851. Gedründet 1851.

Allgemeine illustrierte Zeitschrift für die gesammte Land- u. Forstwirtschaft... Herausgegeben von Hugo H. Hirschmann.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Auflage 4500 Exemplare.

Pränumerationspreis incl. franco Postverbindung, für das Ausland, vierteljährig, für Deutschland 1 Thlr.

Batard.

im guten Zustand für 2 Personen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Weihnachts- und Neujahrgeschenke

Joseph Fiedler & Comp.

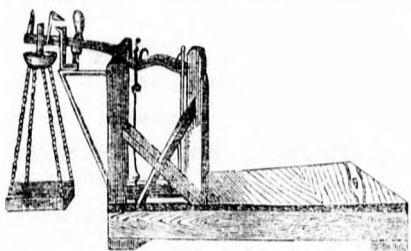
Dorothea-Gasse Nr. 8 5999

„ZUR FRANZÖSIN“

empfehlen ihr großes Lager von den elegantesten Tapisserien und Modewaaren, Confection und Seidenstoffe zu sehr mäßigen Preisen.

Rozsay Antal, als Confectionär.

Als Zuschneiderin haben wir die gewesene Hofschneiderin der Ex-Kaiserin Eugenie aus Paris engagirt.

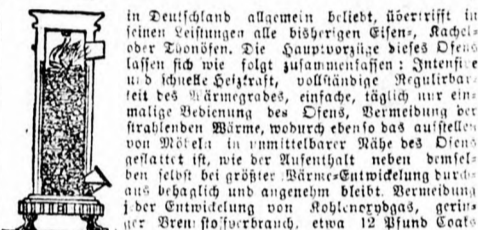


Bestestes Waagen-Fabriks-Lager.

Edm. Kirchmayer, Franz Deatgasse, Pest,

empfeilt sein großes Lager von Dezimalwaagen drei- und vierfüßiger Form, französische Balance-Waagen, ferner alle Gattungen Waagen und Gewichte zu den billigsten Preisen.

Professor Dr. Meidinger's k. k. a. pr. Regulir-Füllöfen,



in Deutschland allgemein beliebt, übertrifft in seinen Leistungen alle bisherigen Öfen, Kachel- oder Leinwandöfen.

Szud-Rakoser Ziegelfabriks-Gesellschaft. Die Szud-Rakoser Ziegelfabriks-Gesellschaft bringt hiermit zur Kenntniß, daß als Abschlagszahlung auf die heutige Dividende des fünfmonatlichen Geschäftsbetriebes...

Ungar. allg. Kreditbank.

Der Verwaltungsrath der gefertigten Bank hat, dem §. 69 der Statuten gemäß, über Antrag der Direktion beschlossen, als Abschlagszahlung auf die Dividende des Jahres 1872 den einer 5% Verzinsung entsprechenden Betrag von 6061

8 fl ö. W. auf jeden mit 160 fl. eingezahlten Aktien-Interimsschein bezahlen zu lassen. Der Restbetrag der für das Jahr 1872 festzustellenden Dividende wird am 1. Juli 1873 bezahlt.

in Pest bei der gefertigten Bank (Elisabethpl. 3) in Wien bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.

Mit den Coupons sind arithmetisch geordnete Konsignationen einzureichen, wozu Blanquette bei den Zahlungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden.

Pest, im Dezember 1872. Ungar. allgem. Kreditbank.

in etwas; das Elarté mit Mplady's Bruder aber war hundertmal anziehender für ihn. Ferner waren für die Eigenart Francis Theobald's der Pariser Koch und die exquisiten Weine in der „Jolly“ eine höchst erwünschte Episode gewesen in dieser gesellschaftlichen Wüstenei...

Sie, ein unerfahrenes, junges Geschöpf, das Sie sind, auch handeln mögen, Theobald's Schuld ist die schwerere. Bei diesen Worten, die die tiefe brennende Wunde treffen, die Jenny im Herzen trägt, verstimmt die junge Frau. Dann mit todbleichen Wangen die Augen stehend zu Charlotten's hartem Gesicht erhoben, stammelt sie endlich: Sagen Sie nichts... gegen Theobald, ich bitte Sie...

Die Frankfurter Zeitung

(Auflage 14.000 Exemplare)

hat unter allen Frankfurter Blättern die grösste Verbreitung. Sie ist daher zu Inseraten ganz besonders geeignet.

Die Petitzeile wird mit 9 kr. = 2 1/2 Sgr. berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt (ausser bei den bekannten Annoncen-Agenturen) bei der

Expedition der Frankfurter Zeitung,
Eschenheimer Gasse 31,
in Frankfurt am Main.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: In Frankfurt fl. 3.45, in Preussen fl. 4.04 oder 2 Thlr. 10 Sgr.; im deutschen Reiche (excl. Preussen), Elsass und Deutsch-Lothringen, Luxemburg, der Schweiz und Oesterreich fl. 3.20 oder 1 Thlr. 27 1/2 Sgr.

Manabonnirt bei allen Postämtern.

6010

Geprüfte, behördlich geprüfte Decimalwaagen

viereckiger Form

Preis: 18 21 25 35 45 55 60 70 80 90 105 120 fl. Cr. B.

Balancwaagen

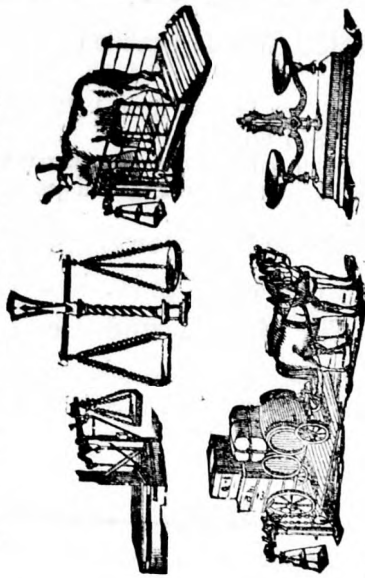
Preis: 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 fl. Cr. B.

Viehwaagen mit Geländer und Gewichten

Preis: 175 200 230 260 300 350 400 450 fl. Cr. B.

Brückenwaagen

zu 60 70 80 100 120 150 200 250 300 350 400 500 600 800 1000 1200 1500 fl. Cr. B.



Ferner alle andern Waagen und Waagenzubehöre gegen Bestellung gegen Bezahlung oder Nachnahme effektiv sofort

L. Bugányi & Comp.
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten, Stadt, Singersstrasse Nr. 10 in Wien.

Nur schnelle und gründliche Heilung schütet vor Folgeheilm!

Geheime Krankheiten

und die **IMPOTENZ** (Manneschwäche) werden nach einer in Militär- und Civilspitalern bestens erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell u. gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alibier, ord. Mitglied der k. u. k. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimplantation als zu Heilzwecken wohleingerichteten **Ordinations-Anstalt:**
Innere Stadt, Eck der Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Kaffee zum Zrinyi“. Tägliche 7-10 Uhr Vor- u. v. 1-4 U. Nachm. Eingang und separate Wartezimmer. Honorirt Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt.

Jakob Rothberger,

k. k. Hoflieferant, Pest, Ecke der Waizner- und alte Postgasse Nr. 10, 1. Stof.

Winteröde

von 18 fl. an, 5935
Reisevelze

von 36 fl. an.
Auch sonstige Herren- und Knabenkleider modernster Façon billigt.

Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht und getragene Kleider im besten Zustande billigt verkauft.

Auf fünf Kredit-Lose,

zwei fl. 100-1864-er, zwei fl. 50-1864-er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Palfly-, 1 Genois-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los, spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe C

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7 spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Kredit-Lose

am 2. Januar, der Como-Renten-Scheine am selben Tage, der Salm-Lose am 15. Januar, der Clary-Lose am 30. Januar, der Genois-Lose am 1. Februar, mit Haupttreffen von

über drei Millionen

jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose coursmässig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer gleichmässig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein- für allemal 1 fl. 30 kr. Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September 1872

Der 1864-er Haupttreffer wurde am 1. September 1870

bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.

Wechselstube

der österreichischen Industrial-Bank,

vormals **EDUARD FÜRST,**

Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Münzen- u. Mineralien-Sammlungen

von 3 fl. ö. W. an, zu

Weihnachts-Geschenken

passend, sowie ausgewählte Antiquitäten und Schmuckgegenstände, antit und modern, besonders in Perlen und großen Brillanten zu allen Preisen im

Münzen-, Mineralien- und Antiquitäten-Comptoir

Dorotheagasse, Hofgebäude 5996

hier dem heiteren „Paster“, wie sie das nennt, persönlich gegenüber! Sieht eine Kreatur vor sich, mit „erborgtem“ Wangenroth und erborgtem Ledenschmuck, deren Profession es ist, falschen Schimmer, falsche Färbung über das Menschenleben zu werfen, und deren Triumphe darin bestehen, die armen Sterblichen einen Augenblick lang hinwegzuschieben über Elend, Grabesgedanken, Magenbeschwerden und andere Widerwärtigkeiten, die unserm Leben einmal untrennbar anhängen! Einer solchen Person Aug' im Auge gegenüber zu stehen, dieser gepusten, geschminkten, leibhaftigen Antithesis Alles dessen, was Anna Theobald's heiligste Glaubensartikel und Vorurtheile über fünfzig Jahre lang ausgemacht, das war zu viel!

Komm, komm, Charlotte, leucht sie, dem Ersickten nahe, und lehnt sich auf dem Arm der Schwester, nur zu lange schon sind wir hier geblieben!

Aber Charlotte tritt erst noch auf Jenny zu und schaut dieser ernst in's Gesicht. Leben sie wohl, sagt sie fest und reicht ihr die magere, dürrer Hand. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir sobald dies Haus wieder betreten werden, wie die Sachen stehen. Aber, sollten sie einer Freundeshand bedürfen, Mißreß Theobald, vergessen Sie nicht, daß Sie eine Schwester an mir haben. Nur zu bald wird die Zeit kommen, in der Sie Hilfe bedürfen werden.

Was auch Charlotte Theobald thun oder sagen mochte, „herzlich“ konnte man freilich weder Ton noch Wesen der alten Miß nennen; aber es lag christliche Offenheit auch jetzt in ihren leeren Worten an die Schwägerin.

Jenny empfand dies; aber sie vermochte kein Wort der Erwiderung hervorzubringen. Und so trennten sich die Verwandten mit einem eifigen Händedruck, um . . . sich im Leben niemals wieder zu begegnen.

Dreißigstes Kapitel.

Der Sport.

Miß Minnie Arundel dünkte die Staubathmosphäre des Rennplans von Chalkshire heute freilich paradiesisch schön, denn sie schwärmte für den Sport zu allen Zeiten, und obgleich sie bereits zu Epfom und Goodwood das erlesene Vergnügen genossen, bei ähnlicher Gelegenheit von Offizieren aller Rangstufen, eleganter Gentleman aller Färbung Künstler und Kollegen umschwärmte zu werden, gleich doch nichts, was sie bisher erlebt, dem heutigen Tage, wo sie mit ihrer Schwester Jenny Gegenstand der Aufmerksamkeit eines „Herzogs“ war.

Schauspielerinnen sind nicht frei von Schwächen, und wenn man bedenken will, daß alle Damen, die hier beim Sport sich eingefunden, jung wie alt, mit unfäglicher Wonne diesen selben Herzog von Malta an ihrem Wagenschlag auch nur einen Moment lang hätten verweilen sehen, müssen wir die arme Minnie mit ein'ger Nachsicht beurtheilen.

Soll ich ihn Mylord, Herzog oder Hobeit nennen, Jenny? flüstert sie ihrer Schwester zu, nachdem sie sich von der ersten Verwirrung, einem Herzog von Malta vorgefellt

worden zu sein, erholte hatte. Denke nur, ich hab' ja im Leben mit keinem vornehmeren Herrn geredet, als mit einem Baronet!

Nimm' ihn, wie Du willst, lautete Jenny's Antwort, nur halt' ihn für Dich, daß ich nicht mit ihm zu sprechen habe. Wir werden uns nicht besonders amüsiren, aber das ist einmal nicht zu ändern. Jedenfalls ist indeß unser Wagen heute am glänzendsten begleitet; das ist Etwas; halte den Herzog fest, Minnie.

Und Minnie thut, wie ihr geheissen worden. Denn indeß Equipagen und Miethkutschen am Rennplatz in der Reihe stehen, und Niemand sich um die Damen kümmert, die darin sitzen, ist der Wagen Mr. Francis Theobald's umdrängt. Nicht einmal den ganzen Tag über, ausgenommen als eine Kage etwa einer Maus gestatten mag, hie und da einen Sprung zu wagen, ist es Seiner Hoheit erlaubt, sich von Minnie und Mißreß Theobald zu entfernen.

So treiben Frauen von Jenny's Gemüthsart dem Verderben zu. Mag Ihnen das Herz brechen vor Liebeseifersucht, sie zeigen dem „Schuldigen“ der Welt gegenüber eine eiserne Stirne. Jenny's Herz blutete heute, aber sie spielt ihre Rolle mit einem Muth, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre.

Was liegt Jenny im Grunde an diesem Heroge von Malta, Oberst Mauleverre, Venazon und Andern? Sie hält sie Alle mit ihrem ermutigenden Lächeln an sich gefesselt heute, obgleich sie lieber mit dem jungen Rawdon geplaudert hätte, jenem armen Rawdon, der eifersüchtigen Auges ihren Wagen bewachte, jedoch sich nur selten demselben näherte. Wäre sie allein gewesen, hätte ihr Gatte sich mit seinem Pferde an ihrer Seite gehalten, aber es mußte anders kommen. Alle Welt, ganz Chalkshire blühte ja auf Jenny! Alle Welt sollte Zeuge sein, wie sie triumphirte! Und in erster Reihe sollte Theobald sehen, daß, obgleich er sie vernachlässigte, Andere sie umschwärmten.

Theobald hatte sich zu Anfang des Festes ziemlich fern von Mylady's Equipage und nahe derjenigen gehalten, in der sich Jenny befand. Was auch sein Aergir gewesen sein mochte über die Starrsinnigkeit seiner kleinen Frau in Betreff des Billets an Mylady, derselbe war bereits gründlich verflogen noch ehe Mylady's Diner lehten Samstag halb zu Ende war. Er war heute Früh nach Theobald's gekommen, ganz in der liebevollen verfühnlischen Stimmung, wie gute Ehegatten sie zu begen gewohnt sind nach irgend einer kurzen Abwesenheit vom häuslichen Herde. Und Jenny's eifriger Empfang, ihr gänzlich verändertes Aussehen, die Art, mit der sie, da eben Miß Arundel zugegen, seinen Kuß zwar duldet, doch nicht erwiederte, berührten ihn weit tiefer, als Jenny zu ahnen vermochte.

Es steht zu fürchten, daß, so lange die Welt ihren gewohnten Gang nehmen wird, das gänzliche Nichtverstehen von Seite der Frauen aller Gefühle ihrer Gatten, soweit letztere nämlich die „Liebe“ betreffen, immer und ewig die Quelle endloser Verwirrungen und vielen Unheils bleiben wird. Francis Theobald, der sein Weib ganz in demselben Grade liebte, als überhaupt Männer ihre Frauen zu lieben pflegen, ertrug ganz ruhig das Bewußtsein eines Zerwürfisses mit Jenny, drei volle Tage hindurch, ohne sich dabei unglücklich zu fühlen, indeß Jenny, gleich allen Frauen, diesen Gebanten unerträglich fand und schmerzlich darunter litt, verbrachte Theobald die Zwischenzeit ganz behaglich, ja vergaß sogar schließlich, daß überhaupt ein Zanf zwischen ihm und seiner Frau vorgefallen. Die Erneuerung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Lady Rose amüßte ihn



Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die vom 1. November l. J. ab ins Leben getretene Fahrordnung der Passagier-Dampfschiffe, und unter Hinweis auf die hierseitige Kundmachung vom 22. November d. J. beehrt sich die Unterzeichnete hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß

von Sonntag den 22. Dez. l. J. angefangen auf der Donaustrecke unterhalb Pest

nur folgende Passagierfahrten stattfinden, als:

Thalwärts.

Von **Pest** nach **Mohács**: täglich 6 1/2 Uhr Früh.
" **Pest** nach **Semlin-Belgrad-Orsova**: (und der Walachei): Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh.

Bergwärts.

Von **Mohács** nach **Pest**: täglich 3 Uhr Morgens.
" **Orsova** nach **Belgrad-Semlin** und **Pest**: (im Anschlusse an die Schiffe aus der Walachei): Freitag und Montag Früh.
Pest, den 18. Dezember 1872.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die geschwächte **Manneskraft**, deren Ursache und Heilung, angelehnt an die Erfahrungen von Dr. Olfert, wird durch mein. Ratul. in Wien. Preis 2 fl.

5505
Epilepsie (Fallsucht) heilt gründlich unter Garantie Dr. Olschowsky. Breslau.

Das reichhaltige, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. Herz

Uhrmacher in WIEN, Stephansplatz 6, Außenseite des Zwettlhofes, bietet eine große Auswahl aller Gattungen guter und tüchtiger Uhren mit einjähriger Garantie laut Preis-courant.

Nichtregulirte Uhren 2 fl. per Stück billiger.

Genfer Taschenuhren bester Qualität.

Gold. Cylindruhren m. 4 Rub. 10-12fl.	Gold. Anker mit Goldmantel. fl. 65, 70, 80, 90, 100 ... 120fl.
• detto m. Goldrand u. Spr. 12-14fl.	• Anker, Kapselgl. 45-75fl.
• detto Damen-Uhren . . . 15-18fl.	• Damen-Anker-Uhren . . . 40-45fl.
• Cylind. mit Doppelbed. . . 15-17fl.	• detto mit Kapselgläsern . . 45-60fl.
• Cylind. m. Kapselgläsern . 14-17fl.	• Damen-Kapsel, m. Dopp.-Bed. 60-65fl.
• Ankeruhren mit 16 Rub. . . 16-19fl.	• Remonteurs, 70, 80, 90 bis 100.
• detto feinere m. Silbermantel. 20-25fl.	• detto m. Doppelbed. 100, 110 bis 160fl.
• Anker mit Doppelbed. . . . 18-23fl.	Tag- und Arbeiter-Re-
• detto feinere 24-28fl.	monteurs in Badlonge oder
• engl. Anker m. Kapselgl. . . 18-25fl.	Zalmigord-Gehäusen . . . 1. 18-17fl.
• Ant.-Armeubr., Doppelb. . . 24-28fl.	Silberne Uhrketten fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 10 bis 12.
• Anker Remonteurs, edelr. beim Nagel aufzuschießen . . 25-30fl.	Goldene Uhrketten fl. 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100.
• Remonteurs mit Doppelb. . . 35-40fl.	Wecker mit Uhr, die beim Beden ein Licht anzünden 9 fl.
• Remonteurs m. Kapselgl. . . 30-35fl.	Pariser Wecker in eleganten Bronzgehäusen 12, 13, 14 fl.
• Anker-Armeur-Remonteurs . . 35-45fl.	Tragbare Kapsel-Kontroll-Uhren für 6 Stationen, Untergang in Rubinen, bestes regulirtes Fabrikat, 40 fl., leicht-tragbare für 1 Station 28 fl.
Gold. Cyl., Nr. 2-Gold, 8 R. . . 30-35fl.	Pendeluhren eigenen Fabrikats mit zweijähriger Garantie, jeden Tag zum Kauflichen 10, 11, 12 fl. jeden 8 Tag dt. 16, 17, 18, 19, 20, 25 fl. dt. m. Stunten u. Halbh. 30, 35, 40 fl. dt. m. Viertel u. Stunden, 40, 50, 55 fl. Monats-Regulatur . . . 30, 40, 50 fl. Verpackung für Pendeluhren fl. 1.50.
• Damen-Uhren, 4 u. 8 Rub. . . 25-30fl.	Reparaturen werden bestens besorgt, ausserordentliche Aufträge gegen vorher eingelebete Besätze oder Nachnahme pünktlich effectuirt; solche Remonteurs werden umgeändert. Uhren werden in Kauf genommen. 4370 1-100
• detto emailirt 40-45fl.	Zur gefälligen Beachtung!
• Damenuhren m. Goldm. . . 35-40fl.	Alle meine Uhren sind besten Qualität und bitte, selbe nicht mit den von den Händlern und Nicht-Uhrmachern angekauften und in ungenügender Weise reparirten Uhren zu verwechseln.
• detto email. m. Diamant. . . 35-45fl.	
• Damenuhr m. Kapselgl. . . 35-45fl.	
• Damenuhr Doppelb., 8 R. . . 40-45fl.	
• detto email., mit Diam. . . 40-45fl.	
• Ankeruhren m. 16 Rub. . . 16-19fl.	
• detto feinere, Goldmantel. . 20-25fl.	
• Anker mit Doppelbed. . . . 18-23fl.	
• detto feinere 24-28fl.	

Avis

Für Gourmands und wirthschaftliche Hausfrauen.
Die Delikatessen und Spezereiwaren-Handlung

des **Alois Mészáros**,
Pest, Ecke der Salvator- und Ungargasse, „zum schwarzen Elefanten“

hält einen außerordentlichen Vorrath der seltensten und erquisitesten **Delikatessen u. Spezereiwaren** in vorzüglichster Qualität und zwar:
Wein, Thee, Rhum, Thee-Brod und alle Gattungen 5951
in- und ausländischer Fisch- und Dessert-Weine;
eine große Auswahl

Fleischwaren,

als: **Gothaer Zungenwurst, Trüffelwurst, Cervelatwurst, Blaseschinken;**
ferner täglich frische **Wiener Würste; Debrecziner, Kasehauer, Prager, Tirnauer** und westphälischer Schinken, Debrecziner Würste und Speck, Karaschesser Schnecken.

Alle Gattungen Fischprodukte, als: **Astrachan** und **Hamburger Caviar**, Sardinen, **Alfische**, **Rissen**, alle Arten **Säringe**, **Rhein Lachs** u. s. w., u. s. w. Bei Engros- sowie Detail-Bestellungen, und trotz der auf das eleganteste und Ansprechendste ausgeführten Einrichtung zu den **billigsten Preisen.**

Der Umstand, daß diese Handlung einen so überreichen Vorrath und eine ebenso große Auswahl besitzt, wie dies kein zweites Geschäft hier, selbst nicht in **Wien**, aufweisen kann, setzt den Gefertigten in die angenehme Lage, jeder Anforderung eines hohen Adels und P. T. Publikum von hier als auch von der Provinz in Hinsicht der Qualität und Quantität, sowie der Billigkeit der Preise, nach Wunsch entsprechen zu können.

Hochachtungsvoll
Alois Mészáros,
Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlung „zum schwarzen Elefanten“, Ecke der Salvator- und Ungargasse.
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Geld

für **Gold, Silber, Juwelen, Effekten** und darauf lautende **Verkaufsscheine.**
Komptoir **Pest, gr. Nussbaumgasse 15.**

Auch werden daselbst auf alle Gattungen **Werthpapiere** und von größeren Bankhäusern ausgestellte **Zoo-Raten-Briefe**, sowie auf **Gage** und **Pensionsböden**, überhaupt auf alle **Werthpapiere Geld-Vorschüsse** unter den solidesten Bedingungen vermittelt. Aufträge aus der Provinz werden schnellstens effectuirt.

Auf achtzig Lose

mit Haupttreffern im Gesamtbetrage von **über drei Millionen**
jährlich spielt man als Teilnehmer unserer billigen **Spielgesellschaften**

auf Stück 20 Türkenlose in 21 monatl. Raten à fl. 5. — Stempel 99 kr.	Ziehung 1. Februar Haupttreffer 300.000.
auf Stück 20 Fünft. 1839er Lose in 24 monatl. Raten à fl. 8. — Stempel fl. 1.30 kr.	Ziehung 1. März. Haupttreffer 200.000.
auf Stück 20 1864er Lose in 24 monatl. Raten à fl. 10. — Stempel fl. 2.55 kr.	Ziehung 1. März. Haupttreffer 200.000.
auf Stück 20 Kreditlose in 28 monatl. Raten à fl. 8. — Stempel fl. 2.55 kr.	Ziehung 1. Jänner. Haupttreffer 220.000.

Die 1839er Lose haben dann nur mehr noch **vier Ziehungen**, und da bis dahin sämtliche Lose gezogen werden müssen, eine **außerordentliche Gewinnchance.** Gegen Erlag der ersten Monatsrate nebst Stempelgebühr erhält man die **Anteilscheine** zugesendet. Die Bestellung sowohl als auch die ferneren Ratenabzahlungen können mittelst **Postanweisung** bewerkstelligt werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben ein **Original-1864er Türken-, Kredit- und 1849er Los** ausgefolgt.

Wechselstube

der **österreichischen Industrial-Bank,**
vormals **EDUARD FÜRST,**
Wien, Stefansplatz.

Kundmachung.

Die p. t. Besitzer von Aktien-Certifikaten der **Pest-Leopoldstädter Sparkasse** werden hiermit verständigt, dass der Umtausch dieser Certifikate in mit Coupons versehene **Interimsscheine** vom 7. Januar 1873 ab in den Lokalitäten der Sparkasse (Dianabadgebäude 1. Stock) in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr gegen Erlag der Gebühr fl. 60 nach je 50 fl. Einzahlung stattfindet.

Mit den Certifikaten sind numerisch geordnete Kon-signationen einzureichen, welche an der Kassa gratis ver-abfolgt werden.

Pest, 21. Dezember 1872. 6062
Pest-Leopoldstädter Sparkasse.

Ein 6049
junger Oekonom,
26 Jahre alt, unverheirathet, seit 11 Jahren beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, seit 2 Jahren selbstständiger **Wirtschafts-Inspektor** und gegenwärtig noch in Stellung, sucht per Neujahr 1873 am liebsten in Ungarn, anderweitiges Engagement, um eigenen Herd gründen zu können. Ausgezeichnete Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerte sub chiffr. **H. 2749** nimmt die **Annoncen-Expediton** von **Audolph Wölfe** in **Breslau**, Schweidnitzstraße 31, entgegen.

!!! Weihnachts- und Neujahrgeschenke !!!

in Leinen- und Wäschwaren

sind in grosser Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen vorrätig bei **WETZER & LOBMAYER** in Pest, Leinwandhändler „Zur schönen Ungarin“ Ecke der Herren- und Krongasse, vis-à-vis der Konditorei des Herrn Karl F. Fischer. 5982

M. Láng's

Porzellanwaaren-Lager, früher Deák-gasse, im Baron Sinay'schen Hause, befindet sich von jetzt an: Marie Valeriegasse, im Palais der ersten ung. Assecuranz-Gesellschaft, vis-à-vis dem Hotel zur „Königin von England.“

The greatest happiness of the world: „good health!“

BOLD'S Gesundheits-Pillen.

Vielfach angewendet, vielfach gerühmt, sind nicht nur allein durch unten benannte Firmen zu beziehen.

6028

Zur Blutreinigung (Leberleibstücker alterer Krankheiten) — Entfernung überflüssiger und schlechter Säfte (z. B. bei zunehmender Corpulenz, wenig Bewegung), für Personen, welche an schlechter Verdauung — Aufstossen nach dem Essen — Appetitlosigkeit — Schwindel und Blutandrang leiden, insbesondere und ganz spezialiter aber alle jene, welche Anlage zu Schlaganfall haben, werden obige Pillen sehr empfohlen. Gebrauchsanweisung zur Ansicht und Beurtheilung auch im voraus gratis. Preis einer Schachtel 1 fl. 50 kr.

Man bittet sich zu wenden an folgende Apotheken und Droguenhandlungen:

Hauptdepot in Pest bei **Joseph v. Török**, Apotheker, Königsplatz Nr. 7 und **Franz Fomágyi**, Apotheker, „zur Mutter Gottes“.

Gibt es was Billigeres?

- 1 fl. 10 kr. eine edle Schweizer Bronze-Uhr sammt Ketten, für deren Gang ein volles Jahr garantiert wird.
 - 50 kr. eine Pariser Springwert-Zafchen-Uhr sammt feiner Kette, Reibballen und Guir.
 - 65 kr. eine Spielwert-Zafchen-Uhr mit Kette, Reibballen, Guir und Schlüssel.
 - 2 fl. 60 kr. eine prächtige Neuhäuser-Zafchen-Uhr mit bestem Compositionswert sammt Kette, Reibballen, Guir und Schlüssel; dieselben Zafchen-Uhren in besserer Qualität mit feinerem Zafchen 3 fl. 50 kr. und 4 fl.
 - Für 1 fl. 50 kr. eine Schweizer moderne Porzellan- oder Blumen emaillet, sehr elegant und dabei billig, nützlich für Arm und Reich, mit einem halben Jahre Garantie.
 - Für 9 fl. eine edle englische silberne Chronometer-Weißgolduhr mit feinstem Zylinderwerk sammt einer edlen Zafchen-Kette, sammt Reibballen, Guir, Schlüssel und feinstem Garantienschein sammt einem feinsten Uhrschlüssel. Dieselben Chronometer-Uhren, feinst feuervergoldet, nur 11 fl. 50 kr.
 - 12 fl. kostet eine praktische, gute, abiegene Remontoir-Uhr, was man sich nur denken kann, Regen und W. Gestirnen etc. können diese Uhren nicht etwas empfinden werden, denn es sind elastische Beweise da, daß eine solche Strapazurbe nicht um eine Sekunde vorzürren darf.
 - Für 15 fl. bekommt man die modernen Militär-Uhren, schön und was die Hauptfache ist, sehr pünktlich und genau im Gange und sehr leicht zu tragen; zu einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine limitirte Silber- oder Goldkette sammt Reibballen, Guir, Schlüssel und feinstem Garantienschein.
 - Nur 12 fl. eine silberne Zylinderuhr mit einem Goldreif zum Sprengen, hartem Krystallglas sammt Kette, Reibballen aus Zalmigold und Garantienschein nur bei 12 fl.
 - Nur 15 oder 20 fl. eine edle englische silberne Uhr, feinstes Werk, sammt einer edlen Zalmigoldkette und Garantienschein.
 - Nur 13 fl. eine edle englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Reibballen und Zalmigold, Reber-Guir und Garantienschein.
 - Nur 14 fl. dieselbe bedeutend feiner, mit einem orientalischen Beweise.
 - Nur 16 oder 17 fl. eine englische Watch of Wales Uhr mit Krystallglas Nadelwerk in einem gezeichneten Zalmigold; diese Uhren haben sogar gegen andere den Vorzug, daß man solche ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält jeder 1 Zalmigoldkette sammt Reibballen und Garantienschein gratis.
 - Nur 13 fl. eine edle englische gebiegene Zalmigold-Uhr, feinstes Werk, neuere Fagon, mit Doppel-Krystallglas, was auch das Werk geschlossen zu sehen ist sammt Zalmigoldkette, Reibballen und Garantienschein.
 - Nur 13 fl. eine Uhr in Zalmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Krystallglas und Nadelwerk, sammt einer edlen Zalmigoldkette, Reber-Guir und Garantienschein.
 - Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damenuhr, sammt einer edlen Zalmigold-Kette und Garantienschein.
 - Nur 18 fl. eine edle englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometeruhr mit Doppelmantel, Reibballen und Garantienschein.
 - Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne edle englische Räder-Uhr, auf 15 Minuten sammt feinstem Zalmigoldkette, Reibballen, Reber-Guir und Garantienschein.
 - Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Zalmigoldkette und Reibballen.
 - Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damenuhr sammt feinstem Werk, Reibballen und Garantienschein, herner 45 bis 65 fl. mit Brillantsteinen.
 - Vegetabilische Wecker-Uhren, die 12 Stunden früher als der Wecker anheulen pr. Stück in Form einer Schwanen- oder Banduhr mit Pendel und Gewichten 60 kr.
 - Eine Stockuhr fl. 2, 3, 4, 5, 6 bis 10
 - Praktische Musikwerke, Melodion mit Himmelsstimmen und Mandolin mit Tremolo, spielen die neuesten Compositionen von Strang, Hierer, Offenbach, Rossini, Meyerbeer, etc. 1 Stück Musikwerk mit 4 Arten fl. 8.50, mit 6 Arten fl. 12.
 - Photographie-Album mit Musik fl. 8, 10, 12 bis 15. Karte von Artikeln mit Musik fl. 7.50, und noch unbenannte Artikel mit Musik, Preisbücher gratis.
 - 20 kr. eine richtig gehende Sonnen-Zafchenuhr f. Compas-Wegweiser.
 - 10 kr. ein General-Uhrschlüssel der zu jeder Uhr paßt.
 - 8 fl. 50 kr. ein prächtiges Melodion Musikwerk mit Himmelsstimmen, welches jeden Morgen erklingt.
 - Obige Uhrenfabrikate sind mit vortrefflicher Garantie versehen und allen bei
- Anton Rix**, Wien, Praterstrasse

KUNDMACHUNG.

Zufolge Erlass des hohen k. ung. Ministriums für öffentliche Arbeiten und Kommunikation vom Dezember 1872 Z. 20.581 wird im Sinne des Gesetzartikels XXXVII §. 1. a) vom Jahre 1871 zur Sicherstellung des Baues der Linie Feled-Tiszoletz der Gömörer Industrie Bahnen eine neuerliche Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Gesamtkosten der zu vergebenden Lieferungen und Arbeiten, in welchen die Lieferung von Schienen und Schienenbefestigungsmittel, so wie der Fahrbetriebsmittel, nicht inbegriffen sind, sind auf 1.654,000 fl. o. W. veranschlagt.

Die Vertrags-Entwürfe, Vorschläge, Pläne, Bedingnishefte, Konkurrenz-Bedingungen und Offert-Formulare können bei der Bau-sektion gefertigter Direktion, Pest, Museumgasse Nr. 1., II Stock, in der Abtheilung für Unterbau vom 20. Dezember 1872 angefangen, während der üblichen Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Die Offerte sind in rechtsverbindlicher Form, gestempelt und versiegelt mit der Aufschrift „Offert auf den Bau der Linie Feled-Tiszoletz“ im Falle der Postsendung gegen Retour-Receipte längstens bis 3. Januar 1873, 12 Uhr Mittags, das General-Sekretariat gefertigter Direktion, Pest, Üllöerstrasse Nr. 5. I. Stock, einzusenden oder daselbst zu überreichen.

Offerte auf einzelne Arbeiten und Lieferungen werden nicht berücksichtigt.

Als Vadium ist unter entsprechender Aufschrift der Betrag von 50,000 fl. in ö. W. an die Hauptkasse der k. ung. Staats-Eisenbahnen Üllöerstrasse Nr. 5, einen Tag vor obigem Termin, das ist am 2. Januar 1873 bis 12 Uhr Mittags zu erlegen.

Das Reugeld ist ausschliesslich in k. ung. Staatspapieren, in Prioritäts-Obligationen der vom Staate garantierten und bereits in Betrieb befindlichen Eisenbahnen, in Pfandbriefen des Gömörer-Eisenbahn-Anlehens, in Papieren der ung. Bodenkredit-Anstalt, oder in Siats- und Banknoten zu erlegen.

Pest am 18. Dezember 1872.

Die Direktion der k. ung. Staats-Eisenbahnen.

Peize und 5998 Herren-Kleider.

Winteröcke von 20 fl. Reisepeize von 36 fl.

Das Beste und Billigste nur bei Adolph Welisch.

Post, Schiffpost plus Nr. 2, zum großen Günstigsten.

Friedländer's Näh- & Strick-Maschinen.



13 Opernring in WIEN

General-Depot der Singer-Nähmaschinen

44750 536 6064

Lizitations-Kundmachung.

Zu Folge Magistratsbeschlusses vom 17. Dezember l. J. Z. 44750/536 wird wegen Füllung der 3 Eishälter des öffentlichen Schlachthauses an der Sorokfärer Straße in Pest bis 27. Dezember 1872 eine schriftliche Offertverhandlung eröffnet.

Der Boden der Eishälter ist 10 Fuß hoch über das Hofterrain, auf diesem Boden werden die Eistafeln bis auf 15 Fuß Höhe verpackt und ist das Eis an der Oberfläche horizontal abzugleichen.

Das erforderliche Eisquantum beträgt circa 500 Kubik-Klaster.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und einem der Offertsumme entsprechendem 5%igen Vadium (in barem Gelde, oder Wertpapieren nach dem Kurswert) versehenen schriftlichen versiegelten Offerten bis 27. Dezember 1872, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Karl Kamermayer, Magistrats-Rath, als Präses der städt. Fleischkommission in Pest, Stadthaus, III. Stock, Nr. 83. umso mehr zu überreichen, als später eintreffende oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Füllung der Eishälter sind in der Direktionskanzlei des öffentlichen Schlachthauses täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu haben, diese Bedingungen sind durch die Unternehmer zu unterfertigen und den Offerten beizuschließen; die Offertsumme ist nach Kubik-Klastern berechnet anzugeben.

Die Stadtbehörde hält sich nicht an die billigsten Offerte gebunden, indem außer Billigkeit insbesondere die Verlässlichkeit des Unternehmers in Betracht gezogen wird.

Pest, am 17. Dezember 1872.

Die städt. Fleischkommission.

Eichen-Schwellen, Eitrahlhölzer und Pfosten in allen Dimensionen werden ab Station preismäßig gekauft. Anträge werden erbeten an Jozias Giesler und Söhne. 6040

Wien, Nebelunggasse Nr. 7.

An meine geehrten Kunden

in Wien und der Provinz.

Durch Uebernahme der **W.ischen Kontur-masse** bin ich in der Lage, meinen P. T. Kunden nachstehend verzeichnete Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen und unter Garantie für reelle und solide Waare zu offeriren und erlaube mir gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen daß sich den P. T. Kunden eine solche Gelegenheit zum billigen Ankaufe von passenden

5977

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

nicht so schnell bieten dürfte, und zwar:

Herrenwäsche.

Senden aus edelfärbigem Baill fl. 1.30, 1.60, 2 die feinsten.

Weisse Senden aus feinst m. engl. Shirting in fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, gestickt fl. 3.50, 4, 4.50, 5.

Weisse Senden aus bester Rumburger Leinwand à fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 bis fl. 5, gestickt à fl. 6, 7, 8.

Herren-Unterhosen in deutscher, französischer und ungarischer Rayon fl. 1, 1.50, 1.80.

Damenwäsche.

Damenhemden aus bester Rumburger Leinwand à fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.

Corsetten (einfach à fl. 1.30, 1.70, in Barchent fl. 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50.

Corsetten mit gestickten Einlagen fl. 2.50, 3, 3.50, 4.50, 5.00 die feinsten.

Damenröcke in Costüm oder Schleppe à fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6.

Damenhosen von feinstem englischen Shirting oder Barchent fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50.

Leinwaaren.

Französische Battiststücker mit edelfärbiger Baumwolle 1/2 Duz. nd fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Weisse Leinwandtücher 1/2 Duz. nd fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3 die feinsten.

Weisse Leinen-Battiststücker in elegant Karoliner 1/2 Duzeno fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5

1 Stück 1/2 breite 30ellige Gebirgs Leinwand fl. 5 7/8, 6, 7, 8.50.

1 Stück 1/2 breite 30ellige gefaltete Rumburger Leinwand à fl. 8.50, 10, 11, 12.

1 Stück 1/2 breite 30ellige Rumburger Leinwand à fl. 12, 13, 14.

1 Stück 1/2 breite 48 bis 50llige Holländer Leinwand à fl. 16.50, 18, 20, 25.

1 Duzend Handtücher à fl. 4.50, 5, 6, in Dam fl. 7.50.

1 Stück 30ellige Damast Handtücher à fl. 9, 10, 11, 12.

Edle englischer Chiffon von Elle 18, 2, 25, 30, 36, fr. Außerdem alle Sorten Tischzeuge, Gradl, Bettzeuge, Mantel, Schürzen, Pique, Barchent etc. zu einem billigen Preise.

Wirkwaaren.

Herren Fußsocken per Duz. nd fl. 2.50, 3, 3.50, 4

Damenstrümpfe per Duz. nd fl. 3.50, 4, 4.50, 5.

Herren Gehfüßsocken à fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.

Damen Leibchen von fl. 1.00, 2, 2.50, 3.50, besonders gegen Rheumatismus zu empfehlen.

Leinen-Wäsche Fabrik des **Adresses: F. Raubitschek**, „zur Billigkeit“, Wien, Tabakstrasse 15.

Bestellungen in die Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Geldbetrages effektiv. Vollständige Preis-Courante auf Verlangen franco grat. Bei Bestellung auf fl. 100 eine komplette Rabatt. Tischgarnitur für 12 Personen.

Geheime Krankheiten

Impotenz

(geschwächte Manneskraft) heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. M. HANDLER

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, I. Stock, Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Auf Verlangen wird auch in Separat-Kunden vertrieben.

Pränumeration:

mit täglicher Postversendung,
Morgen- u. Abendblatt:
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
 vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
 50 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Pest-Ofen ins Haus
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
 jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 60 kr.

Einzeln Morgenblätter 6 kr.
 Abendblätter 4 kr.

Man pränumerirt

ausserhalb
Pest-Ofen
 durch die Postämter; für Pest-
 Ofen im Expeditionsbureau des
 „Ungarischen Lloyd“
 Göttergasse Nr. 9.
 wo auch die Inserate aufgenommen
 werden. — In Wien über-
 nehmen Inserate die Generalver-
 tretung des „Ungarischen Lloyd“,
 S. A. Weisz, Stadt, Nibelungen-
 gasse Nr. 1, im Auslande Herr H.
 Engler in Leipzig, Saubach's
 Annoncen-Bureau in Dresden, G.
 L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.,
 Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg,
 München, Nürnberg, Bremen,
 Haasenstein & Vogler in Hamburg,
 Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
 Basel, Zürich, Havas-Lafitte-Bullier
 & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Nr. 294.

Pest, Samstag, 21. Dezember.

1872

Politische Rundschau.

Pest, 21. Dezember.

Wir haben — dies wollen wir auf die Deduktion des „Hon“ erwidern — nichts dagegen, daß der Finanzminister seine definitiven Entschliessungen nicht der Deputierten allein, sondern dem gesammten Hause unterbreite. Auch wir halten die Bankfrage für eine Parteifrage; daß sie eine Zeit lang als eine solche gegolten, daran ist die Linke gewiß ebenfalls nicht unschuldig. Aber einen Entschluß in dieser Angelegenheit kann nur und soll der Finanzminister fassen; die Details mag er in Gemeinschaft mit seinen Räten ausarbeiten; Rath möge er von denen einholen, von denen er glaubt, daß sie ihm rathen können; die Einsetzung eines Hofkriegsraths, wie ihn das Comité der Deputierten repräsentirt, kann nur die Regelung der Sache verschleppen. Ob „Hon“ dies wünscht, wissen wir allerdings nicht.

Ueber die Verhandlungen der cisleithanischen Regierung mit den Polen meldet das „Waterland“, daß der Polenklub beschloffen habe, fernerhin in seine Verhandlung über die direkten Wahlen einzugehen, und habe Golschowski zu einer Audienz beim Monarchen die Niederlegung seiner Statthalterwürde in Aussicht gestellt, sobald in Galizien die direkten Wahlen eingeführt wären. Da hätte sich, meint die „Neue Freie Presse“, der sonst so aalglatte, in alle Systeme hineinschlüpfende Mann eine Grube gegraben, und Oesterreich würde des reaktionärsten Statthalters endlich ledig.

Die „Narodni Listy“ fahren fort, die bisherigen Fehler des passiven Widerstandes aufzudecken und das Aufgeben desselben dringendst anzuempfehlen. Man müsse sich endlich die Frage vorlegen, wo eigentlich die staatsrechtlichen Rückgründe beginnen und wo sie aufhören. Die „Politik“ sucht den verfassungstreuen Großgrundbesitz vor der Wahlreform zu warnen; der Großgrundbesitz werde sich freiwillig in sein offenes Grab stürzen, da zukünftig doch einmal die Großgrundbesitz-Curie im Reichsrath gänzlich verschwinden würde. Der „Posel z Praha“ sieht für die Czechen gegenwärtig keine Rettung; erst bis Rußland und Frankreich aufstehen, sei wieder an den Ausgleich zu denken.

In Laibach lamentirt wieder der „Slovenski Narod“ darüber, daß die Slovenen keine eigene Politik treiben dürfen, sie würden sich sonst offen für die Wahlreform erklären. Heute müssen sie ihre bessere Ueberzeugung ihren in dieser Frage anders denkenden Stammesgenossen an der Moldau opfern, welche, „wenn sie wieder einmal an's Ruder kommen, der Slovenen gewiß nicht vergeffen werden.“

Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus vorgestern in dritter Berathung den Gesetzentwurf über die Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein genehmigt hatte, erledigte es verschiedene Petitionen und trat hierauf in die erste Berathung des von Eisner, v. Gronow und Mikert eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer, welcher nach längerer Debatte der für das Steuerreformgesetz gewählten Kommission überwiesen wurde. Den Schluß bildete der Antrag des Abgeordneten Schmidt (Stettin), den Kommunen für sämtliche Kriegsteilnehmenden Entschädigung zu gewähren, und ging derselbe nach der Geschäftsordnung ohne Abstimmung an die Budget-Kommission.

Der Ausschuß für Handel und Verkehr des deutschen Bundesrathes hat jetzt über den Entwurf eines Niederlassungs-Vertrages zwischen dem deutschen Reiche und der schweizerischen Eidgenossenschaft Bericht erstattet. Bis jetzt genießt nur die Angehörigen des Königreichs Württemberg und des Großherzogthums Baden auf Grund der zwischen diesen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft abgeschlossenen Niederlassungsverträge bezüglich der Niederlassung und des Gewerbebetriebes die nämlichen Rechte, wie die Schweizer, wogegen die übrigen Deutschen in diesen Beziehungen mannigfachen Beschränkungen und Belästigungen unterliegen. Die Bestimmungen des jetzigen Entwurfs, wodurch alle Deutsche in Bezug auf das Recht zum vorübergehenden und dauernden Aufenthalt, dann zum Gewerbebetriebe, sowie hinsichtlich des Erwerbes und der Bewirthschaftung von Grundeigentum den Schweizer Bürgern gleichgestellt werden sollen, sind geeignet, jene Mißverhältnisse zu beseitigen, und empfehlen sich umso mehr zur Annahme, als sich zur Zeit über 50,000 Deutsche in der Schweiz aufhalten. Der Ausschuß beantragt, dem Abschluß des Niederlassungsvertrages die Zustimmung zu erteilen.

Wie die „Epen. Ztg.“ mittheilt, kursirten in den Berliner parlamentarischen Kreisen zwei Gerüchte, die indeß etwas mehr als Gerüchte zu sein scheinen. Das eine ging dahin, daß mit dem Finanzminister Camphausen wegen Uebernahme des Vorsitzes im preussischen Staatsministerium verhandelt werde; das andere wollte wissen, daß

die Minister Graf Roon und v. Selchow aufgefordert seien, ihre Demission zurückzuziehen. Es scheint uns, fügt das Blatt hinzu, daß diese Nachrichten sich einigermaßen widersprechen. Denn wenn an Herrn Camphausen die Frage heranträte, die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums und die Verantwortlichkeit für diese Leitung zu übernehmen, so würde er in Erinnerung der Vorgänge der letzten Wochen vermuthlich fordern, daß der gute Fortgang jener Geschäfte durch die Gestaltung des Ministeriums nach einheitlichen politischen Grundsätzen ihm einigermaßen verbürgt werde.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Kémarat, ließ der deutschen Regierung die gegenseitige Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze vorschlagen und dürfte, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Aufhebung des Paßzwanges schon mit Anfang des nächsten Jahres bevorstehen.

Das offiziöse „Bien Public“ dementirt in einem längeren Artikel das Gerücht von einer angeblichen Uneinigkeit im Ministerium und sagt: „Einige Journale sprechen mit großer Beharrlichkeit von einer Meinungsverschiedenheit unter den Regierungsmitgliedern der Republik und behaupten, daß Herr Thiers sich im offenen Widerspruche mit dem Justizminister, Herrn Dufaure, befinde. Es genügt, die Journale zu nennen, um den Werth ihrer Angaben gehörig zu würdigen. Sie sind ohne Ausnahme, mögen sie der Rechten oder der Linken angehören, die Unversöhnlichen, deren Prinzipien und Utopien sie immer außerhalb der konservativen Republik stellen werden; sie gehören vorzugsweise zu denen, die ein jeder Fortschritt zur Veröhnung der Gemüther beunruhigt und aufbringt, und die von irgend einer übermenschlichen und ungesetzlichen Intervention den Erfolg ihrer Meinungen erwarten, welche der gesunde Menschenverstand, die reifliche Ueberlegung und die Erfahrungen des Landes längst gerichtet und verurtheilt haben. Die Sektirten unter allen sind die Organe der äußersten Rechten, der reinsten Legitimisten. Was einigermaßen in Erwägung jagen kann, ist der Umstand, daß diese Legitimisten sich mit den Bonapartisten verbinden. Wir wüßten aber nicht, daß der kaiserliche Prinz je gemeinschaftliche Sache mit den Nachkommen der Bourbonen gemacht hätte, ebensowenig wie die Anhänger des Kaiserthums es mit den Anhängern des Königthums thaten. Sie greifen an, um anzugreifen und wollen zerstören, um zu zerstören.“

Nach den neuesten Mittheilungen Brüsseler Blätter ist die Angabe der Pariser Zeitungen, der Abschluß des neuen französisch-belgischen Handelsvertrages stehe, nachdem Frankreich neue Zugeständnisse gemacht habe, jetzt bevor, vollständig aus der Luft gegriffen. Es wird im Gegentheil an maßgebender Stelle mitgetheilt, daß, seit Herr Dzyenne am 30. v. M. von hier nach Paris zur Einholung neuer Instruktionen abreiste, weder schriftlich noch mündlich weitere Verhandlungen stattfanden. Man vermuthet daher, daß die französische Regierung vor Allem den Schluß der Beratungen abzuwarten gedenkt, welche zur Zeit zwischen den Delegirten Frankreichs und Englands unter offiziöser Betheiligung eines belgischen Vertreters abgehalten werden. Diese Vermuthung scheint um so mehr begründet, da die Rückkehr des Herrn Dzyenne in Folge der Verlängerung der bezüglichen Unterhandlung einen neuen Aufschub erfahren hat. Man ist hier denn auch vollständig im Ungewissen über die Zeit, um welche die Verhandlungen mit Frankreich von Neuem aufgenommen werden können.

Ueber den neulichen Revolutionsversuch in Madrid, worüber wir in der Madrider Korrespondenz unserer gestrigen Nummer bereits ausführlichere Mittheilungen gebracht haben, hat der Minister des Innern den Gouverneuren der Provinzen nachstehendes Rundschreiben zugehen lassen:

„Gestern Abends rotteten sich in der Hauptstadt mehrere Gruppen von Leuten zusammen, die bezahlt sind, um die Ruhe zu stören und den Erfolg der Anleihe, welcher übrigens gesichert ist, in Frage zu stellen. Einige Kompagnien Militär und die Gendarmerie genügten, um die strafbaren Versuche zu vereiteln. In wenigen Augenblicken war die Ruhe hergestellt; die Uebelthäter werden der verdienten Strafe überantwortet.“

Offizielle Mittheilungen aus Bern zufolge, hat der schweizerische Bundesrath, nachdem die Achse des großen Gotthardtunnels definitiv fixirt ist und die Aushebung der Voreinschnitte des Tunnels auf beiden Seiten des Berges stark vorgerückt und auch der eigentliche Tunnelbau bereits im Gange ist, den Beginn des ersten Tunnelbaujahres auf den ersten Oktober 1872 angelegt. Den an dem Bau der Gotthardtunnel beteiligten auswärtigen Staaten, Deutschland und Italien, sowie den daran betheiligten Kantonen ist dies sofort vom Bundesrath unter gleichzeitiger Uebermittelung des bezüglichen

Bauprogrammes nebst Voranschlag und eines kurzen Berichtes über die Konstituierung der Gotthardtunnelgesellschaft, über die Funktionen ihrer Direktion und über den Stand der Arbeiten nebst dazu gehörigen Zeichnungen zur Kenntniß gebracht worden.

Pest, 21. Dezember. (Die Praxis ungarischer Aerzte in Oesterreich. — Päpstliches Schreiben.) Die an der ungarischen Universität absolvirten Aerzte erhielten das Recht, die ärztliche Praxis auch in den österreichischen Erbprovinzen auszuüben. Dagegen hat das Kollegium der Wiener Aerzte an das Ministerium des Innern eine Eingabe mit der Forderung gerichtet, daß die an ungarischen Universitäten absolvirten Aerzte, bevor sie in Oesterreich zur Praxis zugelassen werden, genöthigt werden sollen, eine Prüfung abzulegen. Diese Forderung wird in der Eingabe damit motivirt, daß die österreichische Regierung, indem sie mehrere mangelhaft organisirte medizinische Hochschulen aufhob und an den bestehenden Universitäten die Rigorosen regelte, die Absicht kundgab, die Ueberwachung des leiblichen Wohles der Bevölkerung nur solchen Individuen anzuvertrauen, welche den gesteigerten Anforderungen der Wissenschaft entsprechen. Diese Absicht sei jedoch durch die Ministerialverordnung vom 18. Dezember 1869 vereitelt worden, welche den im Gebiet der ungarischen Krone approbirten Individuen die ärztliche Praxis in Oesterreich gestattet. Zwischen der Vorbereitung und Ausbildung der Aerzte in den Theilen dies- und jenseits der Leitha habe schon früher ein großer Unterschied obgewaltet, und dieser sei jetzt beinahe unausgleichbar. Aus diesem Grunde fordert das Kollegium der Aerzte in seiner Repräsentation vom 20. November l. J. die Regierung auf, ebemöglichst eine Verordnung zu erlassen und darin die Bedingungen festzustellen, unter welchen Individuen, die ihre medizinischen Studien nicht an einer österreichischen Universität absolvirt haben, in Oesterreich zur Praxis zugelassen werden sollen. — Das Kollegium der Wiener Aerzte scheint, wie „P. R.“ bemerkt, zu diesen Schritten durch Brodneid geleitet worden zu sein. — An den Raaber Bischof, welcher unterm 22. October l. J. an den Papst eine vom gesammten Klerus seiner Diözese unterzeichnete Substitutionsadresse gerichtet hat, ist von Sr. Heiligkeit eine vom 25. November datirte Antwort gelangt, in welcher der Papst nach den anerkennenden Worten für die Gesinnung der Absender die Hoffnung ausdrückt, es werde für Ungarn ein nicht geringer Nutzen und Ruhm sein, wenn das Land durch vereinte Thätigkeit aller mitten in der großen Verwirrung der Dinge dem alten Glauben treu bleibt.

Pest, 20. Dezember. (Das Dementi bezüglich der neuesten kroatischen Promemorien.) dessen unser Agramer Korrespondent (S. Abendblatt vom 19. d.) Erwähnung that, lautet in der amtlichen „Narodne Novine“ folgendermaßen: „Insoferne Herr Sektionsrath M. Mihalic als Verfasser jener Promemorien genannt wird, die nach dem „Paktrol“ in mehreren Blättern das Tageslicht erblickt haben und angeblich durch die Herren Herovics und Krcivoj in Pest übergeben wurden, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß der genannte Herr Sektionsrath in keiner Weise an der Abfassung jener Promemorien theilgenommen, und überhaupt gar keine Kenntniß von denselben hat.“

Krautau, 18. Dezember. „Kraut“ läßt sich mit großer Erbitterung darüber aus, daß Länder, die ehemals für die liberalsten galten, wie Deutschland und Italien, heute „Befolger der katholischen Religion“ geworden sind. Wiewohl dies nun eine „traurige und beklagenswerthe Thatfache“ sei, gibt „Kraut“ dennoch den Polen den Rath, sie mögen, bevor sie sich entschließen, Ledochowski und Bater Rozman zu unterstützen, wohl überlegen, ob das nicht ganz ein solcher politischer Fehler wäre, wie die Polen schon öfter zu ihrem eigenen Schaden begangen haben.

München, 18. Dezember. (Orig.-Korr.) (Konflikt zwischen dem Erzbischof und der Regierung. — Professor Dr. v. Pettenkofer. — Ein neues ultramontanes Organ.) Bekanntlich wurde dem jesuitischen infallibilistischen Stadtpfarrer Dr. Westermeyer, der bei der Vererdigung eines Altkatholiken das Tödtengelächter der Stephanische verweigerte, von der Regierung die erste „Missbilligung“ solcher Intoleranz mit dem Bemerkten ausgesprochen, daß die Altkatholiken in allen Punkten als Katholiken gehalten werden sollen, wie die Infallibilisten. In den letzten Tagen erhielt nun der Stadtpfarrer ein Schreiben vom Erzbischof, worin dieser ihn versichert, daß die oberhirtliche Stelle den von ihm in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunkt vollkommen theile, und sowohl in kirchlicher als staatsrechtlicher Beziehung für den allein richtigen anerkennen müsse. — Fürwahr, eine derbe Lektion und ein schneidiger Hohn auf das ministerielle Votum.

Ich wette um Hundert gegen Eins, daß das Ministerium diese Ohrfeige gehorsamt einstecken und höchstens wieder ihre „ernste Missbilligung“ über so unfreundhaftliche Hiebe aussprechen wird, maßen es sich dem Klerus gegenüber zu etwas Kühnerem als zum Aussprechen von bescheidenen Hoffnungen und Missbilligungen überhaupt nicht versteht. Dies charakterisirt neuerdings die durchaus haltlose, ich sage erbärmliche Stellung des hiesigen Ministeriums in der brennenden kirchlichen Frage treffend. Der Erzbischof darf noch einen Schritt weitergehen und es wird neuerdings retiriren. Und warum? Weil der Erzbischof, so lange er mit den übrigen Bischöfen und dem päpstlichen Nuntius im vollen Besitz der Kirchengewalt in Baiern ist, so zu handeln berechtigt ist. Er handelt völlig korrekt, wenn er die Altkatholiken als Katholiken nicht anerkennt und ihnen Alles und Jedes verweigert; er handelt völlig korrekt, wenn er die Schule als annexum religionis bezeichnet und jeden Eingriff des Staates in dies Gebiet energisch zurückweist; er handelt korrekt, wenn er Civilgesetze, die den päpstlichen Dekreten widersprechen, für null und nichtig erklärt — und alles dieses kraft des vatikanischen Dogma's, dem sich das Volk überall da unterwerfen

Karl Weiskircher

muss, wo die Curie und der einträgliche Episcopat im unbestrittenen Besitz der Kirchengewalt belassen werden.

Der hiesigen sehr geachteten Universität drohte jüngst ein erheblicher Verlust. Der berühmte Obermedicinalrath Professor v. Pettenkofer erhielt von Wien einen Ruf unter den glänzendsten Bedingungen.

Die ultramontane Partei gibt bekanntlich ein neues Blatt unter dem Titel „Der Volksfreund“ heraus und schwört dabei, indem sie die „Volksboten“ und „Waterlands“ redakteure sigel und rauder nochmal mit Schimpf und Schande bedeckt, sich arztändiger als diese zu gebarden.

Moskau, 13. Dezember. Ueber den Ministerwechsel in Ungarn stellt die Moskauer „Wedomosti“ folgende Betrachtungen an.

Nachdem das genannte Blatt noch hervorgehoben, dass die Demissionierung des Grafen Vonyay die Folge von Erzbischof Josephs Reclamation und von der Scene mit Czernatory gewesen, sichtet der Artikel folgenbemassen:

Aus dem Unterhause.

Pest, 21. Dezember,

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um halb ein Uhr; als Schriftführer fungirten Tombor und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Szlavy, Trefort, Pauler und Szende.

Präsident Wittö erhielt hierauf noch in Folge einer von ihm ausgegangenen Anregung den Auftrag, beim bevorstehenden Jahreswechsel Ihren Majestäten dem König und der Königin die huldigenden Glückwünsche des Abgeordnetenhauses zu überbringen.

Tagesneuigkeiten.

[Rom Hofe.] Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolph ist gestern Nachmittags von Wien in Valota angekommen und hat sich von dort, ohne Pest zu berühren, nach Godesoll begeben.

[Sport.] Ueber die gestrige Fuchshetze lesen wir im „Eil.“ folgenden detaillirten Bericht:

Ich konnte nicht behaupten, dass wir heute — Freitag — einen besonders angenehmen Tag gehabt haben, obgleich derselbe genug der aufgeregten Szenen geboten hat.

Sheel wiederholte sich oft und ärgerlich. Einmal verhielt sich jedoch das schlaue Thier an einer Stelle, wo wir keine Hohlung voranden — bis nicht die Hunde mit wüthendem Geläute nach einer Goldbrüde jagen, welche auf dem Föth-Meggerer Wege ihr morisches Gesei fröhlich. Hier war Meister Fuchs durch eine enge Oeffnung geschlüpft, die seine Bedrängnis genugsam dokumentirte.

[Baron Joseph Cstvos und Graf Julius Andrássy.] Madár Molnár bereitet ein Werk über Baron Joseph Cstvos vor, aus welchem „P. N.“ heute eine Probe mittheilt. Wir entnehmen derselben folgende Stelle:

Außer seiner die Hebung der vaterländischen Kultur unmittelbarer bezweckenden Thätigkeit entwickelte Cstvos auch hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten sowohl in der Gesetzgebung als auch in der Regierung eine großartige Wirksamkeit.

[Caroussell.] Während des Carnevals sollen hier zu Ehren der Königin mehrere Caroussells stattfinden. Der Urheber der Idee ist Graf Nikolaus Esterházy, der unermüdlische Sportsmann.

[Ueber den Stand der Cholera.] sind heute, am 21. d., folgende Nachrichten eingelaufen:

In Ofen ist am 20. d. M. kein Cholerafall vorgekommen. Von dem Gesamtkrankenstand von 34 Personen sind 2 genesen, gestorben ist keiner.

Unter dem Militär sind vom 20. auf den 21. d. M. 4 Personen erkrankt. Sie sind in Behandlung geblieben 15 gerechnet, ergibt sich ein Gesamtkrankenstand von 19 Personen, von denen 3 genesen, 16 in Behandlung geblieben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen 914 Personen erkrankt, hievon wurden geheilt 386, gestorben sind 367 und 161 verblieben in weiterer Behandlung.

In Kaschau sind am 20. d. M. 7 neue Cholerafälle vorgekommen; hiezu ist in Behandlung geblieben 85 gerechnet, ergibt sich ein Gesamtkrankenstand von 92, von denen 19 gestorben sind.

In Szepes sind am 20. d. M. 20 neue Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle vorgekommen.

[Ein ungarischer Tatterja] soll projectirt sein, verbunden mit einem „Kommissions-Stall“. Wie die „Vad. és Verseny-lapok“ melden, hat sich einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprechend eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die vaterländischen Pferdezüchter mit den in- und ausländischen Käufern in unmittelbare Berührung zu bringen.

Wir haben die Jahre 1851 und 1852 bereits hinter uns gelassen und befinden uns nun im Jahre 1854, wo Kóza Sándor sich auch mit Hehlereien befasste.

[In Angelegenheit der III. k. ung. Staatslotterie] veröffentlicht das Amtsblatt folgende Kundmachung: Um allen aus Missverständnissen resultirenden Nachtheilen vorzubeugen, wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass die mit dem Verschleiß der Lose der 3. k. ung. Staatslotterie betrauten Behörden, Städte, Gemeinden und Organe, wie auch die Privatpersonen die nicht verkauften Lose bis zum 27. Dezember l. J. wegen Retourmachung auf die Post legen mögen, da die nach der Ziehung aufgegebenen oder die zu spät eintreffenden Lose im Sinne des §. 36 der Wohlthätigkeitslotterien betreffenden Instruktion als verkauft betrachtet werden.

[Der Preßburger Domkapellmeister Herr Max Rbrger] hatte vorgestern das Unglück, sich die linke Hand zu durchschießen. Er wollte das Zündbüchchen vom Pifton einer geladenen Schusswaffe entfernen, hierbei aber entglitt ihm der Hammer und die Ladung fuhr ihm durch die Handfläche am unteren fünfteiligen Ende derselben. Es steht zu beforgen, daß der Bedauernswerthe nunmehr zu einer mehrere Monate andauernden Unthätigkeit verurtheilt sein werde, obgleich die Verletzung keine eigentlich schwere zu nennen ist.

[Populär-wissenschaftliche Vorlesungen.] wie sie Cstvos im ganzen Lande empfohlen hat, werden auch heuer in Szathmár gehalten. Die Professoren am dortigen Gymnasium Dr. Lucz und Kun halten nämlich, wie man dem „Napló“ schreibt, öffentliche Vorträge, der Erstere über Physik und Chemie, der Letztere über Geographie und Geschichte.

[Erhöhung der Bezüge für Kapläne.] Der Fünfkirchner Bischof Sigmund Kovács hat mittelst eines Rundschreibens vom 13. November angeordnet, daß die Honorarbezüge der bisher sehr bescheiden dotirten Kapläne in seinem Kirchensirkte mit 1. Januar 1873 von 105 fl. auf 200 fl. herauf erhöht werden sollen, daß einen Theil (40 fl.) der Bischof, einen Theil (40 fl.) das Fünfkirchner Domkapitel und den Rest die Pfarren tragen sollen.

[Todesfälle.] In L. Ujlak sind der dortige reformirte Pfarrer Joh. Wárga und der Schullehrer M. Beréghási, der Erstere am 8., der Letztere am 12. Dezember, Opfer der Cholera geworden. Beide wurden unter großer Theilnahme des Publikums bestattet.

[Weltausstellungsbau.] In Klausenburg hat sich unter Regide der Gewerbetammer aus dem Schoße dortiger Industrieller eine Kommission gebildet, welche einige strebsame, junge Klausenburger Gewerbetreibende zur Wiener Weltausstellung schicken will, damit sie dort ihre Kenntnisse erweitern und vermehren.

[Kircheneinweihung.] Am 17. d. M. wurde in Battonya die rumänische Kirche eingeweiht und dem öffentlichen Gottesdienste übergeben. Die Einweihung nahm der Arader Dechant, Johann Kács, mit Hilfe des rumänischen Pfarrers M. Großesku und des serbischen Pfarrers P. Petrovits vor.

[Ernannt wurden:] Der Konzeptspraktikant Alexander Szoyva zum Honorar-Ministral-Konzipisten beim Ministerpräsidium, der Ciner Accisist Theodor Fodor zum Rechnungsassistenten im Kultus- und Unterrichtsministerium, der absolvirte Jurist Ed. Kapeller zum Konzeptsadjunkten im Kommunikationsministerium, die Herren Karl Friedr. Jurecsky, Joh. Szender und Aloph Frank zu Offizialen 2. Kl. beim Pester Steueramte.

Gerichts-Zeitung.

Aus der Szegediner Zeitung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatler.)

Szegedin, 20. Dezember.

Es war ein wahres Hundewetter, unter dessen Abspizien der heutige Tag herandämmerte; auf dem Trottoir reichte der Koth bis über die Knöchel, die Fahrwege waren bodenlos geworden und in Klodengestalt rieselte ein feiner Regen hernieder, der im Vereine mit der rapid fallenden Temperatur den Aufenthalt im Freien für kein Menschenfind gerathen erscheinen ließ.

Auf der Anklagebank: Kóza Sándor, Franz Kiss und Andreas Csányi.

Wir haben die Jahre 1851 und 1852 bereits hinter uns gelassen und befinden uns nun im Jahre 1854, wo Kóza Sándor sich auch mit Hehlereien befasste.

Präs. (zur Frau Csányi): Ihr habt Kóza Sándor gekannt? — Zeugin: Ja, ich habe gewußt, daß er ein Betrüger ist, aber deshalb mußte ich ihm doch zu essen geben, denn sonst hätte er mich, als eine schwache Frau, erschossen.

Präs.: Sie wußten, daß Kóza von der Behörde verfolgt wird? — Zeugin: Die Gendarmen vermutheten ihn auch in untezer Tanya, aber ich durfte ihn ja nicht verhaften, denn wenn er dennoch entkommen wäre, hätte er oder einer seiner Spießgesellen uns erschossen.

Csányi: Er hat gesagt, er wolle kein Bethár mehr sein, er möchte wieder in sich gehen, und dann erzählte er, er habe drei Fiskale, er werde „Amnestie“ bekommen und dann sei mir die „Gratia“ gewiß. Was „Gratia“ ist, habe ich nicht gewußt.

Kóza Sándor hatte 8 gestohlene Kinder von Michael Pál übernommen, von denen er jedoch nur zwei dem Csányi gab.

Nach Anhörung der Waidners und darauf folgender kurzer Berathung sprach der Gerichtshof sämmtliche Angeklagte wegen

mangelnden Thatbestandes der Hehlerei frei, verurtheilt jedoch...

Die Delinquenten verlassen nun den Saal und mit einem demüthigen...

Wesella geht, er sei mit einigen Kameraden zu Kózia János...

Der königl. Anwalt plaidirte auf Diebstahl, der Vertheidiger...

Der Gerichtshof spricht sein „Schuldig“ aus.

Einige Bagatellen. Der Tenor Affasse Paul Marton-Leneze schloß...

Präf. (zum Beschädigten): Wie viel waren Ihre Ochsen werth...

Präf. (zu Kózia): Haben Sie Frau und Kinder? — Zeuge (ein...

Präf. (zu Kózia): Haben Sie Vermögen? — Zeuge: Ein Haus...

Zeuge legt unter Grimassen, die allgemeine Heiterkeit erregen...

Präf. (zu Kózia): Haben Sie die Ochsen gekauft? Angekl.: Ja...

Präf. (zu Wesella): Sagt es ihm in's Gesicht. Wesella: Sie haben...

Der Gerichtshof findet Wesella des Diebstahls, Kózia der Hehlerei...

Die nächste Bagatelle gehört Kózia Sándor und dem schon gehängten...

Der Pope und der Kutcher mußten vom Wagen steigen und den...

Kózia ist des Raubes schuldig, und auch zweier kleinerer Diebstähle...

Präf. (zu Kózia): Wann habt ihr Condi zum letzten Male gesehen?

Präf.: Und Ihr erkennt ihn wieder? Kózia: Ja das ist er...

Der heute als der letzte zur Verhandlung gelangte Fall gehört...

Dann drang man bei den wehlosen Frauen ein, die ebenfalls...

Auf der Insel Lebo fand die Theilung statt. An Baargeld erhielt...

Dieses Raubes angeklagt erscheinen Kózia Sándor, Wesella und...

Der arme Burische hat es auch nur der Vertheidigung Dr. Nylásky's...

Wesella stellt die Thäterschaft trotz der entgegengegesetzten...

Präf.: Bestimmt Euch gut! Kózia (ärgert): Er war dort, er war...

Kleine Chronik.

[Eine Autographen-Sammlung.] In Paris kam die Autographen-Sammlung...

[Horace Greeley's Leichenbegängniß.] Die New Yorker Zeitungen vom 5. d. M....

[Eine der großartigsten Unternehmungen der Welt] bildet der Bau der...

Y. Wien, 20. Dezember. Die Arrangementschwierigkeiten wirken...

* Wien, 20. Dezember. Begünstigt durch die feste Haltung der...

Zu Beginn der Mittagsbörse schwächte sich die Stimmung im Allgemeinen...

Liquidations-Kurze: Papier-Rente 66.20, Silber-Rente 70.10...

verein 138, Raten- und Rentenbank 119, Perlemaos-Aktiengesellschaft...

N Raab, 20. Dezember. Wegen des morgigen Wiener Marktes...

[Aenderung des Fahrplans Balkány-Perjámos.] Vom 1. Januar 1873...

* Pest, 21. Dezember. Effekten-Geschäft. Die Haltung der Börse...

Im Vormittags-Geschäft wurden österr. Kredit mit 333.30 bis 332.70...

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnlehen mit 100.25 gehandelt...

Die Schlussnotirungen sind folgende:

Table with columns for Staatsschuld, Ung. Eisenb.-Anl., and other financial instruments.

Table with columns for Affekuranzen, Atlas Rückv., and other insurance-related items.

Table with columns for Bahnen, Fränk. B., and other railway-related items.

Table with columns for Banken, B. Hungar., and other bank-related items.

Table with columns for Brauereien, Erste ungar., and other brewery-related items.

Table with columns for Mühlen, Arvad, and other mill-related items.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like 'Hauptdrucke', 'Kochsalz', 'Weizenmehl', etc.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like 'Wellwachs', 'Schilf', 'Eisen', etc.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like 'Tufstein', 'Silber', 'Kaffee', etc.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes items like 'Frankfurt', 'Hamburg', 'London', etc.

Text block containing news and market reports, starting with 'In Getreide war heute beinahe gar kein Geschäft.'

Section titled 'Gel. Depeschen des „Ang. Slav.“' containing telegrams and news.

Text block containing news reports, including 'Berlin, 20. Dezember. Die Vorlage des Civilhegesetzes...' and 'Paris, 20. Dezember. Rémusat beantragt eine internationale Kommission...'.

Text block containing news reports, including 'Konstantinopel, 20. Dezember. Die Regierung bestätigte den Beschluß der Synode...' and 'Wien, 21. Dezember, 11 Uhr 10 Min. Eröffnung...'.

Text block containing news reports, including 'Frankfurt, 20. Dezember. Abendssoziat. Wechsel pr. Wien...' and 'London, 20. Dezember. Consols 91 1/2...'.

Text block containing news reports, including 'Köln, 20. Dezember. Produktenmarkt. Weizen fest...' and 'Stettin, 20. Dezember. Produktenmarkt. Weizen per Dezember 70-81...'.

Text block containing news reports, including 'Gingefendet. Zur herannahenden. 5967'.

Section titled 'Weihnachts-Saison' with a sub-header 'Echt amerikanische Linoleum' and descriptive text.

Text block containing news reports, including 'Hamburg, 20. Dezember. Produktenmarkt. Getreide ruhig...' and 'Wien, 21. Dezember, 12 Uhr 30 Min. I. Börse...'.

Wiener Börsenkurse vom 19. Dezember.

Table of stock market data under 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundentl.-Obligationen.', and 'C. Andere öffentl. Anlehen.'.

Gold Waare

Table of gold and commodity prices, including 'H. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'F. Aktien v. Indust.-Unter.', and 'H. Prioritäts-Obligationen.'

Gold Waare

Table of gold and commodity prices, including 'I. Privat-Lose.', 'Wechselkurse, 3 Monate.', and 'Valuten.'